

Konzeption

Kinder- und Familienzentrum Kirchendelle



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Trägers

- 1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor**
 - 1.1 Unser Träger
 - 1.2 Beschreibung unserer Einrichtung
 - 1.3 Gesetzliche Grundlagen für unsere Arbeit
 - 1.4 Unsere Arbeit als Familienzentrum
- 2. Wesentliche Elemente unserer pädagogischen Arbeit**
 - 2.1 Pädagogisches Konzept
 - 2.2 Unsere Haltung zum Kind und unsere Ziele
 - 2.3 Partizipation
 - 2.4 Beschwerdeverfahren für Kinder
 - 2.5 Inklusion
 - 2.6 Marte Meo®
 - 2.7 Unser Bildungsansatz
 - 2.7.1 Die zehn Bildungsbereiche
 - 2.7.2 Unsere Schwerpunkte in der Bildungsarbeit
 - 2.8 Eingewöhnung
 - 2.9 Tagesablauf
 - 2.10 Essen und Trinken
 - 2.11 Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
 - 2.12 Körperliche und sexualpädagogische Bildung
 - 2.13 Beziehungsvolle Pflege
 - 2.14 Übergang zur Schule
 - 2.15 Beobachtung, Dokumentation und Portfolioarbeit
- 3. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern**
 - 3.1 Verschiedene Formen der Zusammenarbeit
 - 3.2 Mitwirkungsmöglichkeiten
 - 3.3 Mitwirkung und Teilnahme an Angeboten und Aktivitäten für Eltern
 - 3.4 Umgang mit Anregungen, Kritik und Beschwerden
- 4. Unsere Umsetzung des Kinderschutzauftrages**
- 5. Unsere Zusammenarbeit im Team**
 - 5.1 Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten
 - 5.2 Formen unserer Zusammenarbeit als Team
 - 5.3 Einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit
 - 5.4 Ausbildung – Qualifizierung – Fortbildung
- 6. Kooperation und Vernetzung**
- 7. Hygiene und Infektionsschutz**
- 8. Öffentlichkeitsarbeit**
- 9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**
- 10. Datenschutz**
- 11. Schlusswort**

Grußwort

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

sowohl die Stadt Mettmann als auch der Kreis Mettmann sind langjährige Träger mehrerer Kindertageseinrichtungen. In unseren Angeboten für Kinder und Familien ist die Kindertageseinrichtung Kirchendelle jedoch etwas ganz Besonderes! Bereits seit 2014 sind wir in gemeinsamer Trägerschaft für diese inklusive Kindertageseinrichtung verantwortlich, die sich von Anfang an das Ziel gesetzt hat,

ein Haus für alle Kinder

zu sein.

Allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung zu geben, sehen wir dabei als unsere gemeinsame Verantwortung an.

Mit über 40 qualifizierten und engagierten Beschäftigten beider Träger bieten wir in diesem Haus ein vielfältiges pädagogisches und therapeutisches Angebot für Kinder mit und ohne Förderbedarf ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt an, sowie darüber hinaus auch die vielfältigen Angebote eines Familienzentrums.

Neben der Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, ist die frühkindliche individuelle Bildung des einzelnen Kindes die zentrale Aufgabe unserer Einrichtungen. Der stetige Wandel in der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtungen und die mittlerweile sehr vielfältigen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte spiegeln sich auch im Umfang der vorliegenden Konzeption wider. Sie soll dazu beitragen, diese wertvolle und verantwortungsvolle Arbeit vor allem für Eltern transparent darzustellen.

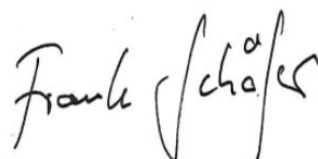
Diese Konzeption beschreibt die grundlegenden Ziele und Schwerpunkte unserer Kindertageseinrichtung sowie das spezifische pädagogische und heilpädagogische Angebot und die Rahmenbedingungen. Sie ist eine verbindliche Arbeitsgrundlage für die pädagogischen Fachkräfte. Vorausgegangen ist ein intensiver fachlicher Austausch in den Teams, zwischen den Leitungen und mit den beiden Trägern. Die pädagogischen Fachkräfte haben sich mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, viel Zeit und Engagement in diesen Prozess mit eingebracht. Für diesen Einsatz bedanken wir uns bei allen und freuen uns, Ihnen hiermit die überarbeitete Konzeption dieser Einrichtung vorstellen zu können.

Mettmann, Mai 2024



Stephan Paas

- Jugendamtsleiter -



Frank Schäfer

- Amtsleiter -

Amt für Menschen mit Behinderung



1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Unser Träger

Eine der Besonderheiten des Kinder- und Familienzentrums Kirchendelle ist, dass die Stadt Mettmann und der Kreis Mettmann gemeinsam die Trägerschaft innehaben. Beide Träger haben die erste Einrichtung dieser Art hier im Kreis Mettmann geschaffen. Sie wurde im März 2014 eröffnet. In einem Kooperationsvertrag wird die Betreuung der 106 Kinder von 4 Monaten bis zum Schuleintritt mit und ohne Förderbedarf geregelt.

Ziel dieser doppelten Trägerschaft ist es, den Gedanken der Inklusion im alltäglichen Miteinander einer Kita zu leben und zu gestalten.

In der pädagogischen Konzeption, entwickelt auf der Basis der gesetzlichen Grundlagen (SGB VIII und KiBiz), wird der Leitgedanke der Inklusion aus der UN-Behindertenrechtskonvention gebildet.

Artikel 7; 1 „Kinder mit Behinderung können gleichberechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen.“

Für die Plätze der fünf städtischen Gruppen ist die „Abteilung 4.2.2; Kindertagesbetreuung“ des Jugendamtes der Stadt Mettmann zuständig. Die Stadt Mettmann sorgt als Träger für die Erfüllung der fachlichen, personellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und schafft die notwendigen Rahmenbedingungen zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben.

Für die Erfüllung des heilpädagogischen Förderauftrags und Unterstützung der Familien mit einem Kind mit Behinderung ist schwerpunktmäßig der Kreis Mettmann, Amt für Menschen mit Behinderung, zuständig. Ebenso wie die Stadt Mettmann stellt der Kreis Mettmann die personellen, fachlichen und materiellen Möglichkeiten zur Eingliederung, Unterstützung und Förderung der Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf in zwei Gruppen.

1.2 Beschreibung unserer Einrichtung:

Das Kinder- und Familienzentrum Kirchendeller Weg wurde im März 2014 eröffnet. Bei der Neubauplanung unserer Einrichtung wurde bereits der inklusive Gedanke berücksichtigt und bauliche Besonderheiten unterstützen die pädagogische Arbeit. Im August 2015 wurde die Einrichtung als Familienzentrum zertifiziert und 2023 zum 2. Mal rezertifiziert.

Unsere Einrichtung liegt im Norden, ca. 1,5 km von Mettmanns Innenstadt entfernt, auf der Grenze zwischen Metzkausen und Mettmann Nord.

Das Einzugsgebiet der Kinder liegt in ganz Mettmann und für Kinder mit Förderbedarf kreisweit.

Unser Platzangebot und unsere Öffnungszeiten:

Wir bieten Plätze für 90 Kinder von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt und Plätze für 16 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt mit heilpädagogischem Förderbedarf.

Es gibt folgendes Betreuungsangebot:

- 25 Stunden – von 7:00 – 12:00 Uhr
- 35 Stunden – von 7:00 – 14:00 Uhr
- 45 Stunden – von 7:00 – 16:00 Uhr oder von 7:30 – 16:30 Uhr

Sollten Kinder mit Förderbedarf den Fahrdienst in Anspruch nehmen, geht die Betreuungszeit bis 14:30 Uhr.

Unsere Kindertageseinrichtung ist drei Wochen in den Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Hinzu kommen noch etwa sechs weitere Schließungstage im Jahr (wie z.B. Rosenmontag, Betriebsausflug, Planungstage). Die Eltern erhalten zur rechtzeitigen Planung eine Terminübersicht.

Unser Raumangebot

Unsere Einrichtung erfüllt die räumlichen Bedingungen hinsichtlich der Anzahl und Größe der Räume für die Erteilung einer Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt. Die Nutzung und Gestaltung der Räume für die pädagogische Arbeit ist eng mit der konzeptionellen Ausrichtung und den Schwerpunkten in unserer Bildungsarbeit verbunden. Das Raumkonzept berücksichtigt selbstverständlich auch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, die einen Großteil des Tages in unserer Einrichtung verbringen.

Unsere Gruppen sind in sogenannte „Häuser“ aufgeteilt. Ein farbliches Raumkonzept erleichtert den Kindern die Zuordnung und dient auch Eltern und Besuchern als Orientierungshilfe

- | | |
|----------------|--|
| Gruppe 1 | - Blaues Haus, Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt;
20 Plätze |
| Gruppe 2 und 3 | - Gelbes Haus; Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt;
28 Plätze |
| Gruppe 4 und 5 | - Grünes Haus; Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt;
28 Plätze |
| Gruppe 6 und 7 | - Rotes Haus, Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt;
30 Plätze |

In allen Gruppen werden Kinder mit erhöhtem Förder- und Unterstützungsbedarf betreut.

Die drei Häuser mit jeweils zwei Gruppen bilden eine "Wohngemeinschaft". Kinder, die diese Gruppen besuchen, teilen sich die Garderobe, Funktionsräume und den Sanitärbereich.

Des Weiteren sind Räume vorhanden, in denen unterschiedliche Therapien angeboten werden. Diese Räume haben eine entsprechende Ausstattung.

Das Atrium ...

...ist der Mittelpunkt, das Herzstück, unserer kleinen Stadt „Kita-Kirchendelle“.

Alle treffen und begegnen sich hier zum Spielen, Reden, Singen, Feiern, Bewegen und ganz oben in den Höhen des Klettergerüsts hören wir aktive Kinder fröhlich lachen.

Die Farbstrahlen im Fußboden sind unsere Wegweiser zu den Gruppen.



Neben den Gruppenräumen und Gruppennebenräumen stehen den Kindern folgende Themenräume aus den einzelnen Bildungsbereichen zur Verfügung:

Bauen und Konstruieren



Bauen ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. In unserem Bau- und Konstruktionsraum haben die Kinder die Möglichkeit allein zu bauen oder gemeinsam das Bauen mit dem Fantasiespiel zu verbinden.

In diesem Raum finden Materialien, die zum Bauen und Konstruieren anregen, in vielfältiger Auswahl Platz. Die Kinder haben individuell nach ihrem Entwicklungsstand und ihren persönlichen Stärken entsprechend Raum für umfassendes Erfahren und Experimentieren.

Unser Angebot setzt an der Neugierde der Kinder an und soll ihre Freude am Experimentieren und positiven Erfahrungen am Erforschen ermöglichen.

Mathematik



Mathematik ist überall und mit all unseren Sinnen entdecken wir sie täglich neu. Mathematik ist Teil unseres Alltags. Überall begegnen uns Formen, Muster und Zahlen. Wir lesen die Uhr, bezahlen mit Geld, finden Hausnummern, benutzen die Fernbedienung oder zeichnen eine Schatzkarte. Die vielfältigen Materialien machen uns neugierig und führen uns bei der Entdeckung der Mathematik zu immer neuen Fragen und Antworten. Die Kinder erhalten Zugang zu unterschiedlichsten Materialien, die sie sortieren, zählen und ordnen können.

Tanzraum



Der Tanzraum ist ein offener und freundlicher Raum, der mit der großen Spiegelwand und den großzügigen Fenstern viel Licht hereinlässt. Aufgrund seiner freien Fläche ist der Tanzraum der ideale Ort für flexible Angebote unterschiedlichster Art und Weise. Er ist der Raum, um Bewegungsanlässe mit und ohne Musik zu schaffen, unterschiedlichste Materialien anzubieten, Angebote zu gestalten, Rollen- und Theaterspiele umzusetzen oder sich bei Yoga zu entspannen.

Die Kinder können den Raum auch frei nutzen, um eigene Ideen zu entwickeln. Ein Klavier und andere Musikinstrumente laden Kinder ein, sich dort kreativ zu entfalten. Der Tanzraum ist daher besonders im Bildungsbereich der musisch - ästhetischen Bildung gemeinsam mit dem Atelier ein wichtiger Bestandteil im täglichen Kita Alltag.

Atelier

Das Atelier fällt als angrenzender Raum im Atrium durch seine große Fensterfront direkt ins Auge. Viele unterschiedliche Arten von Farben und Materialien warten darauf genutzt zu werden. Die Kinder können an der dafür vorgesehenen Wand im Stehen oder Sitzen ihrer Kreativität vertikal und horizontal freien Lauf lassen.

Staffeleien, Leinwände, Klebstoff, Scheren, wiederverwendbare Materialien und Papier in unterschiedlichster Form sorgen dafür, dass das Atelier durch seinen großen Aufforderungscharakter immer gut besucht ist.

Weiter stehen den Kindern ein Forscherraum, ein Leseraum, ein Snoezelraum sowie ein Bewegungsraum zur Verfügung. Unsere Räume bieten den Kindern die unterschiedlichsten Möglichkeiten, um selbstbestimmt oder angeleitet ihre Wahrnehmung zu schulen, sich auszuprobieren und allerhand neues zu entdecken. Zwei Therapie-räume sind so ausgestattet, dass hier jederzeit therapeutische Angebote wie Logopädie, Ergotherapie oder Heilpädagogische Frühförderung für die Kinder der Eingliederungshilfe stattfinden können.

Das Außengelände



Das großzügige naturnahe Außengelände erstreckt sich rund um das gesamte Kitagebäude.

Jede Gruppe verfügt über direkte Zugänge nach draußen. Angepasst an die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder bieten naturgewachsene Bereiche mit altem Baumbestand und attraktiv gestaltete Spiel- und

Grünflächen allen Kindern viel Platz zum Spielen, Forschen, Ausruhen, Verstecken und Bewegen.

Angrenzend an unseren Außenbereich befindet sich ein öffentlicher, umzäunter Bolzplatz, den wir über einen eigenen Zugang gerne mit nutzen.

Die ansteigende Geländeform im hinteren Außenbereich, mit einem kleinen Wald und dichtem Buschbestand, grenzt das Außengelände zu den umliegenden Feldern ab. Vor den Gruppen gibt es offene naturnah angelegte Grünbereiche mit Duftwiesen, Nutzgartenbereichen, Weidentipis, einer Feuerstelle und zwei Blockhäusern für Spielmaterialien.

Wichtige Bestandteile unseres Außengeländes sind die Matschküchen, Wasserpumpstellen und diverse Sandinseln. Auf gepflasterten Wegen und Flächen können

unterschiedlichste Fahrzeuge (Fahrrad, Laufrad, Roller, Dreirad, Bobby Cars, etc.) genutzt werden. Auch Seilspringen, Pflastermalerei, Hüpfspiele etc. sind hier möglich. Das Bodentrampolin, Nestschaukeln, Hangrutschen, ein großes Baumhaus und Kletterelemente aus Seil- und Holzkonstruktionen ermöglichen abwechslungsreiche Spiel- und Bewegungserfahrungen. Vielfältig gestaltete Ruhe-, Sitz- und Rückzugsorte laden die Gruppen zum Verweilen ein.



Wir nutzen das Außengelände bei allen Wetterlagen und zu jeder Jahreszeit. Es ist ein bedeutsamer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen es als einen wichtigen Erfahrungsraum, der Kinder in ihren Bildungsprozessen unterstützt und herausfordert. Sie dürfen hier Naturerfahrungen mit allen Sinnen machen und ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen nach Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, Spiel, Fantasie, Gestaltung, und Begegnung nachkommen. Bei der Gestaltung des Außengeländes ist darauf geachtet worden, dass die meisten Bereiche barrierefrei von allen Kindern genutzt werden können.

1.3 Gesetzliche Grundlagen für unsere Arbeit

Das Recht eines jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist in § 1 Abs. 1 des Bundesgesetzes SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) verankert. Die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bestimmen sich nach § 22 SGB VIII. Ebenso wird hier unser gesetzlicher Auftrag beschrieben, die Erziehung und Bildung in den Familien zu unterstützen und zu ergänzen.

Für die Kindertageseinrichtungen in NRW ist darüber hinaus als Landesgesetz das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gültig. Dieses Gesetz beinhaltet die Ziele und Aufgaben der Kindertageseinrichtungen als Ort frühkindlicher Bildung sowie die Grundlagen für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin beschreibt es die Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern und regelt die Finanzierung sowie weitere Rahmenbedingungen, die den Alltag einer Kindertageseinrichtung betreffen.

Neben dem KiBiz verabschiedete das Land NRW 2016 die „Grundsätze zur Bildungsförderung von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in NRW“ als weitere verbindliche Grundlage. Darauf wird im Kapitel 2.7.1 noch näher eingegangen. Der Begriff Bildung umfasst dabei nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, sondern es geht im gleichen Maße darum, dass das Kind in seiner gesamten Entwicklung begleitet und gefördert wird.

Die heilpädagogische Förderung in unserer Kindertagesstätte stützt sich auf die Eingliederungshilfe, welche zum Ziel hat, eine „drohende Behinderung zu verhindern oder zu mildern und Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft einzugliedern. (...)“. Dies wird seit Juli 2008 im Sozialgesetzbuch IX (Bundesteilhabegesetz geregelt, und stellt sicher, dass Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung am Alltags in der Kindertagesstätte teilhaben können. Alle bildungsrelevanten Inhalte des KiBiz Gesetzes (ausgenommen die Kostenregelung) finden unter Berücksichtigung der individuellen Bedarfe der Kinder Anwendung.

1.4 Unsere Arbeit als Familienzentrum

Seit 01.08.2014 sind wir Familienzentrum NRW. Als Familienzentrum bieten wir zusätzlich zu unserem normalen Angebot weitere Aktionen für Eltern und Kinder, sowie Beratungs- und Bildungsangebote an, die Familien in ihrem Lebensalltag unterstützen und stärken.

Wir tragen zur Qualitätssteigerung in der frühkindlichen Bildung und Förderung bei, stärken Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben und unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als Familienzentrum bilden wir den Knotenpunkt zu einem Netzwerk, das Familien umfassend berät und unterstützt. Eine Voraussetzung hierfür ist, dass die vorhandenen Angebote vor Ort stärker miteinander vernetzt und durch unsere Einrichtung gebündelt werden. Um dies zu gewährleisten, kooperieren wir mit Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen wie z.B. dem kommunalen Sozialdienst und der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche. Sie sollen frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen ermöglichen und Eltern über die Alltagsnähe der Kindertageseinrichtung entsprechende Angebote leichter zugänglich machen. Auch die Einbeziehung weiterer bedarfsorientierter Hilfsangebote für Familien wird über uns vermittelt. Dies führt zu einer nachhaltig verbesserten Frühprävention. Unser Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung im Stadtteil und zwischen den Generationen und verschiedenen Kulturen.

Wir bieten z.B.:

- „MarteMeo®“ - unterstützendes Angebot für Familien, um einen gelasseneren Alltag mit Kindern zu finden.
- „PAPA-CLUB“, Angebot für Papas mit Kindern am Samstag
- Spielgruppen für Eltern und Kinder zwischen 0-3 Jahre, die die Kita noch nicht besuchen
- Cafe „BeKi“, für Eltern mit besonderen Kindern (0-3 Jahren)
- Bewegungsangebot für unsere 4-5 Jährigen
- Yoga
- Trommelkurs
- Familienberatung
- „Elterncafe“ mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten

- Sprachförderangebote
- Kooperation mit den anderen Familienzentren in der Stadt Mettmann
- Regelmäßige Sprechstunde des LVR zu Fragen der Eingliederungshilfe und der Bildung- und Teilhabemöglichkeiten für Kinder mit Teilhabebedarf

1.5 Unsere Arbeit als inklusive Kita

Vielfalt begegnen - Ein offenes Haus für alle Kinder
Heilpädagogische Förderung in der Kita Kirchendelle

Jedes Kind ist einzigartig. Es unterscheidet sich von Geburt an von allen anderen durch besondere Merkmale. Ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, Kultur, Lebenswirklichkeit, seines Alters, seiner Bedürfnisse, seines Entwicklungsstandes sowie seines Entwicklungstempos hat jedes Kind das Recht in seiner Individualität ernst genommen und wertgeschätzt zu werden. Gerade diese individuellen Unterschiede bieten Kindern wie Erwachsenen eine Chance voneinander und miteinander zu lernen, sich gegenseitig zu bereichern und ihre Weltsicht zu erweitern.“

Das Recht von Menschen mit Behinderung auf Bildung und Teilhabe steht hinter dem inklusiven Konzept der Kita Kirchendelle. In der Kita Kirchendelle leben und lernen Kinder mit und ohne Behinderung vom ersten Tag an zusammen. 16 Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf haben in verschiedenen Gruppen ihren Platz gefunden. Der Kreis Mettmann stellt die dazugehörigen Fachkräfte, welche die Kinder gemeinsam mit dem Team der Stadt Mettmann in ihren individuellen Bedürfnissen unterstützen und fördern. Die Kinder sind ein völlig gleichberechtigter Teil in der Gemeinschaft der Gruppen. Der Alltag wird so gestaltet, dass die Kinder im Rahmen ihrer Bedürfnisse und Möglichkeiten mittendrin sind. Sie gestalten partizipativ den Kita-Alltag mit. Die pädagogischen Fachkräfte fördern und unterstützen die Entwicklung der Kinder derart, dass diese ein Höchstmaß an Selbstständigkeit, Eigenaktivität und Lebensqualität erreichen. Des Weiteren werden die Kinder durch gezielte therapeutische Interventionen darin unterstützt, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und alternative Strategien, z.B. im Bereich unterstützte Kommunikation oder Gebärden zu erwerben.

2. Wesentliche Elemente unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept ist die Ausgangsbasis, auf der wir in der Kita den Alltag mit den Kindern gestalten. Das Konzept ist an unsere räumlichen und personellen Ressourcen angepasst und versucht gleichzeitig auch die individuellen Bedarfe der Kinder abzudecken. Wir arbeiten situationsbezogen und lehnen uns an das teiloffene Konzept an. Die Kinder starten in ihren Stammgruppen in den Tag. Dabei haben sie partizipativ die Möglichkeit ihren Alltag mitzugestalten. In ihrer Gruppe können sie frühstücken, mit ihren Freund*innen spielen, Mittag essen, am Morgen- und/oder Stuhlkreis teilhaben. Die Stammgruppe soll den Kindern die Sicherheit bieten, von der sie sich gruppenübergreifenden Angeboten anschließen, die Themenräume nutzen,

im Atrium spielen oder sich auch auf dem Außengelände ins Abenteuer „stürzen“ können. Wir unterstützen die Kinder dabei sich auch außerhalb der Stammgruppe mit anderen Kindern zu treffen und Zeit zu verbringen.

2.2 Unsere Haltung zum Kind und unsere Ziele

Jedes Kind besitzt einen natürlichen Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust! Es möchte lernen und mehr über die Welt und sich selbst erfahren. Dazu benötigt es eine spannende und anregungsreiche Umgebung aber auch eine sichere Basis. Jedes Kind wird von uns in seiner Einzigartigkeit geachtet und mit seinen Stärken und Schwächen angenommen. Wir richten uns nach dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Für uns heißt das:

- alle Kinder individuell zu begleiten, ihnen Impulse zu geben und sie dabei zu unterstützen, Bildungserfahrungen zu machen,
- die Selbständigkeit und das Mitbestimmungsrecht der Kinder anzuerkennen und sie im Sinne der Partizipation in unsere Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen,
- die Rechte der Kinder anzuerkennen¹,
- einen freundlichen, feinfühligem und achtsamen Umgang miteinander zu pflegen,
- unsere vielfältigen Beobachtungen über das einzelne Kind auszuwerten, ihnen daraufhin Impulse anzubieten und sie begleitend zu unterstützen.

2.3 Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und ihre Mitwirkung zu stärken.

Der respektvolle Umgang ist für uns ein Grundstein für das gemeinsame Miteinander und für Teilhabe. Wir beteiligen die Kinder an vielen sie betreffenden Angelegenheiten des alltäglichen Zusammenlebens. Sie können ihre Ideen z.B. im Morgenkreis einbringen, Feste und Veranstaltungen mitplanen, die Umgebung bzw. die Räume mitgestalten, Projekte und Lernwünsche äußern und an deren Umsetzung mitwirken. Die Kinder lernen so, demokratisch abzustimmen und ihre Interessen und Wünsche zu vertreten.

Wir leben Partizipation in unserem Kinder- und Familienzentrum sehr kleinteilig und mit dem Bewusstsein, dass Kinder sich mit dieser Handhabung von uns gesehen, bestätigt, ernst genommen und sicher fühlen.

Es werden Denkprozesse angeregt in denen Kinder verschiedene Lösungswege ausprobieren können und den Mut haben, auch nach Misserfolgen einen neuen Versuch zu wagen ihre Ideen zu verwirklichen. Das setzt eine intensive Beobachtung und Begleitung der Kinder voraus, denn sie brauchen genau in diesen Momenten Unterstüt-

² <https://www.wir-kinder-haben-rechte.de/meine-kinderrechte/kinderrechte-im-ueberblick.html>

zung, sei es mit einer passgenauen Frage, oder mit einem zuversichtlichen Lächeln. Partizipation bedeutet für uns auch, dass wir den Kindern ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand angemessen die Zusammenhänge und Prozesse von Alltagsstrukturen darstellen und sie an den daraus entstehenden Handlungsmöglichkeiten beteiligen.

So gibt es z.B. einen Speiseplan, der täglich mit Fotos oder gemalten Bildern vom jeweiligen Mittagessen von einigen Kindern bestückt wird.

In unseren Augen macht es einen großen Unterschied, ob Erwachsene den Kindern den Speiseplan vorlesen oder sie selbst die Möglichkeit haben zum Speiseplan zu gehen und sich die Fotos, die andere Kinder für sie aufgehängt haben, anzuschauen, um zu erfahren, welches Mittagessen es gibt.

In jedem Haus gibt es eine Magnetwand. Dort sind die verschiedenen Häuser und die Themenräume, sowie das Außengelände abgebildet. Alle Kinder und Fachkräfte haben einen Magneten mit dem eigenen Foto und „klickern“ sich morgens in der Gruppe ein. Verlässt jemand während des Tages die Gruppe, wird der Magnet in den neuen entsprechenden Raum „umgeklickert“.

So haben alle jederzeit die Möglichkeit sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wer sich gerade wo befindet. Daraus können dann die unterschiedlichsten Beteiligungs- und Abspracheprozesse stattfinden.

Ein weiteres Gremium für partizipative Prozesse sind der Morgen- oder der Stuhlkreis. Je nach Thema finden sich Kinder und pädagogische Fachkräfte in unterschiedlichen Konstellationen zusammen. So können Themen mit den jeweiligen interessierten oder betroffenen Kindern erarbeitet, besprochen und abgestimmt werden. Bei diesen Abstimmungsprozessen berücksichtigen wir die individuellen Voraussetzungen der Kinder, denn es ist uns wichtig, dass sich alle Kinder daran beteiligen können. Kinder, die diesen Umgang mit Partizipation erfahren, entwickeln eigene Ideen zur Entscheidungsfindung, Abstimmungsverfahren und Absprachemöglichkeiten.

2.4 Beschwerdeverfahren für Kinder

Das Recht der Kinder auf Beschwerde als Teil der Partizipation sensibilisiert und ermutigt Kinder bei uns, Bedürfnisse zu äußern, Ungerechtigkeiten und Missstände zu erkennen und zu benennen.

Kindern Beschwerdemöglichkeiten aufzuzeigen und diese ernst zu nehmen, ist ein wichtiger Bestandteil der aktiven Beteiligung von Kindern und dient insbesondere ihrem Schutz. Dazu brauchen sie das Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit sowie eine vertrauensvolle Atmosphäre und ein wertschätzendes Gegenüber.

Kinder drücken ihre Bedürfnisse nicht immer sprachlich aus, sondern auch durch besondere Mimik, Verhaltensweisen, Weinen, Wut oder Rückzug. Diese Signale können durch die wahrnehmende Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte oder der Eltern erkannt und angesprochen werden. Kinder sollen bei uns erfahren, dass ihre vielfältigen Ausdrucksweisen beachtet werden und es hilfreich ist, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu teilen, um gemeinsam Lösungen zu finden. So werden Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstvertrauen gestärkt und beim Erwerb von

Fähigkeiten zur Problemlösung unterstützt. Sie erfahren, dass ihre Beschwerde ernst genommen wird und daraus weitere Schritte zur Klärung und Abhilfe folgen.

Sich zu beschweren ist ein Aushandlungsprozess, bei dem Kinder auch erfahren, dass nicht alle Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden können, da die Gemeinschaft auch ein Einordnen und Zurückstellen der eigenen Wünsche erfordert.

Unsere pädagogische Grundhaltung beinhaltet den ständigen Dialog und die Anerkennung der Kompetenzen der Kinder. Wir verstehen das kindgerechte Beschwerdeverfahren als Bereicherung und pädagogische Chance. Die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Beschwerden im Kindergartenalltag zu äußern. In den Morgenkreisen der Gruppen oder in persönlichen Gesprächen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft oder Leitung.

In unserer Einrichtung findet täglich im Vormittagsbereich ein Treffen mit Kindern und pädagogischen Fachkräften auf Gruppenebene statt. Dann haben die Kinder die Möglichkeit, im Rahmen ihres Entwicklungsstandes, Wünsche und / oder Kritik frei zu äußern und ggf. Beschwerden mitzuteilen.

Die Kinder wenden sich aber auch jederzeit im Alltagsgeschehen vertrauensvoll in persönlichen Gesprächen mit Sorgen und Nöten an die pädagogischen Fachkräfte.

Auch die Büros der Leitungen stehen regelmäßig offen für Wünsche, Bedürfnisse und Sorgen der Kinder. Ein Beschwerdebriefkasten für Kinder und Eltern hängt vor den Leitungsbüros.

2.5 Inklusion

„Bei Inklusion geht es um das Ganze. Nicht um eine Aufgabe, ein Thema, eine Methode, die neben den vielen anderen steht. Inklusion ist das Dach, unter dem sich die verschiedenen Ansätze vereinen, es ist die Klammer, mit der das alles zusammengehalten wird. Inklusion ist auch das Fundament von Werten und Haltungen.“

(Norbert Hocke)

Wir begegnen allen Kindern und Familien mit Respekt und Wertschätzung.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es eine Fülle von unterschiedlichen Familien, Sprachen, Herkunftsn und Individuen. Wir sehen diese Vielfalt als Bereicherung für unsere Arbeit.

Vielfalt wird sichtbar über die Wertschätzung, Beachtung und Thematisierung von Festen und Feiern der Familien. Besondere Feiertage aus den unterschiedlichen Kulturen werden im Alltag oder in Form von speziellen Aktionen aufgegriffen.

Die Familien beteiligen sich im Kindergarten z. B. mit Kochangeboten von Speisen aus ihrer Heimat, Vorlesen in ihrer Herkunftssprache oder auch mit Spenden besonderer Gerichte bei Festen und Feiern.

Unsere Angebote, Projekte und Freispielmöglichkeiten orientieren sich an der Verschiedenartigkeit unserer Kinder. Hierzu gehört auch das Spiel- und Materialangebot. Beispielsweise fördern wir diesen Bereich besonders mithilfe von Büchern und Geschichten, Puppen die alle Ethnien und Hautfarben vertreten sowie Kreativmaterial das es den Kindern ermöglicht sich und andere angemessen darzustellen.

Für uns bedeutet das: Alle Kinder sind gleich, jedes Kind ist **BESONDERS**



Inklusion bedeutet die selbstverständliche Anerkennung dieser Vielfalt in Gemeinschaft. Wir begegnen allen Kindern und Familien mit Respekt und Wertschätzung. Unabhängig von den individuellen Fähigkeiten, der Lebenssituation, der kulturellen Herkunft, der Sprache und dem Geschlecht erhält jedes Kind die Möglichkeit, sich gleichberechtigt an allen Angeboten und Aktionen zu beteiligen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihr Potenzial zu entfalten, Empathie zu entwickeln und sich miteinander wohlzufühlen. Kinder mit einer Behinderung und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, werden in unserer Einrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert. Die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder werden in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt (siehe 1.5). Wir schaffen weitgehendste Strukturen, in denen allen die gleichen Chancen eröffnet werden.

Um allen Kindern eine umfangreiche Teilhabe zu ermöglichen, sind insbesondere ein guter Kontakt mit den Eltern sowie eine wertschätzende und enge Zusammenarbeit im Team erforderlich. Inklusion setzt einen bewussten und reflektierten Umgang mit Vielfalt voraus.

In der Praxis heißt das für uns:

- Barrieren erkennen und abbauen, besonders die, die wir alle im Kopf haben.
- Unseren eigenen Blick für Ausgrenzung und Separation schärfen und den eigenen Vorurteilen auf die Spur kommen.
- Eigene Maßstäbe und Sichtweisen bewusst wahrnehmen und hinterfragen.
- Eine Auseinandersetzungsbereitschaft zu pflegen, die der Frage nachgeht: wann und weshalb Inklusion nicht oder besonders gut gelingt.
- Für Kinder und Eltern entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen passende Angebote auszurichten, das heißt ebenso diversitätsbewusst zu planen und Werte zu leben.

Inklusion braucht Unterstützung, gelingende Netzwerkarbeit und vielfältige Arten der Kommunikation untereinander.

Unser roter Faden im Kindergartenalltag lautet dabei:

Inklusion ist eine fortwährende Reise in der jeder mit seinen Ressourcen Entwicklung ermöglicht.

Für uns bedeutet Inklusion die selbstverständliche Anerkennung von Vielfalt in Gemeinschaft.

In dieser Normalität handeln wir vorurteilsbewusst. Unsere Haltung und unser pädagogisches Wirken sichert Teilhabe.

2.6 Marte Meo® in den städtischen Kindertageseinrichtungen²

Marte Meo ist eine wahrnehmende Beobachtungsmethode und ein fester Bestandteil in der Begleitung der Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen und auch für alle Gruppen der Kita Kirchendelle. Diese Form der Beobachtung ermöglicht es zu sehen, welche Ressourcen und Kompetenzen die Kinder entwickelt haben und welcher nächste Entwicklungsschritt folgen könnte. Sie ist das „Handwerkszeug“ der pädagogischen Fachkräfte, um Entwicklungsprozesse individuell zu begleiten.

Durch diese zugewandte Begleitung werden die Kinder so unterstützt, dass sie spüren welches Potential in ihnen steckt und sie ihren eigenen Stärken vertrauen. Marte Meo® ist alltagstauglich und flexibel, so dass die Methode in der Kindertageseinrichtung vielfältig genutzt werden kann. Sie setzt konsequent bei den Fähigkeiten des Kindes an und ihre Grundhaltung ist davon geleitet, Menschen mit ihren persönlichen Potenzialen zu ermutigen, sich „aus eigener Kraft“ weiterzuentwickeln.

Die feinfühligte Begleitung bedeutet sowohl für die Kinder als auch für die pädagogischen Fachkräfte eine Chance auf gelungene Kontaktmomente. Die Kinder spüren, dass sie gesehen, gehört und wahrgenommen werden. Durch den geschulten Blick der pädagogischen Fachkräfte und die Art und Weise wie sprachlich begleitet wird und Dialoge stattfinden, werden die individuellen Interessen und Kompetenzen der Kinder in alltäglichen Situationen wahrgenommen und gestärkt.

Unterstützend können Situationen per Videoaufnahme oder Bild festgehalten werden, um die für das Kind entscheidenden Augenblicke besser analysieren zu können. Diese Aufzeichnungen können bei Bedarf auch bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern genutzt werden, um die vorhandenen Ressourcen und Stärken des Kindes sichtbar zu machen. Zudem wird Marte Meo® für die Entwicklungsdokumentation und den Austausch im Team eingesetzt.

Zur Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte finden regelmäßig Teamberatungen durch eine externe Marte Meo® Supervisorin statt. Das Ziel ist es, dass möglichst alle pädagogischen Fachkräfte die Qualifizierung zum / zur Marte Meo® Praktiker*in absolvieren und so eine einheitlich hohe Qualität in der Kindertageseinrichtung herrscht.

2.7 Unser Bildungsansatz

Bildung beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslangem Lernen. Für die Kindertageseinrichtungen ist der Bildungsauftrag im Gesetz verankert, so dass die frühkindliche Bildung als eigenständiger gesetzlicher Auftrag neben der Erziehung und Betreuung von Kindern eine wichtige Rolle in unserer täglichen Arbeit einnimmt.

Wichtig für eine positive Entwicklung des Kindes ist, neben geplanten Lernangeboten, das unbeschwerte, freie Spielen, auf das wir großen Wert legen.

Unser pädagogisches Konzept bringt diese beiden Aspekte in Einklang, denn Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern gehören eng zusammen.

Im Spiel erforschen die Kinder alleine und auch mit anderen Kindern ihre Umwelt. Dies trägt wesentlich zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung bei. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Daraus entwickeln sich unter

²Mit Unterstützung von Krüger und Thiel Institut für Entwicklung und Kommunikation www.kruegerthiel-institut.de

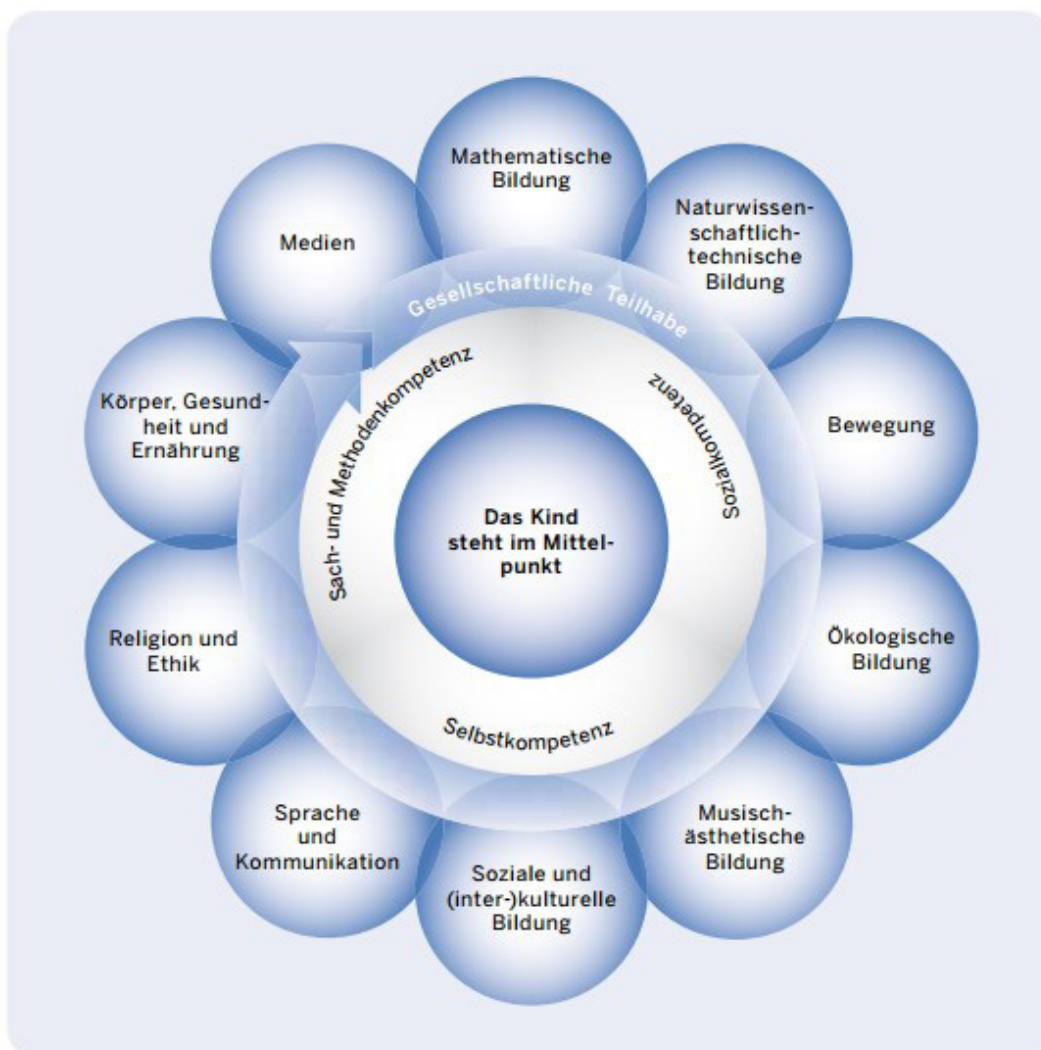
anderem Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien.

Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten. Konzentration, Ausdauer, Grob- und Feinmotorik. Rücksichtnahme und Geduld werden ebenfalls (weiter-) entwickelt und gefördert. Diese Eigenschaften sind eine gute Voraussetzung für die Schule.

Im Spiel, der elementarsten Form des Lernens, werden die Kinder aufmerksam und kompetent von uns begleitet. Nicht zuletzt liefert die Beobachtung und Dokumentation des freien Spielens durch die pädagogischen Fachkräfte wichtige Aufschlüsse zu den Interessen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder.

2.7.1 Die zehn Bildungsbereiche

Neben dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sind die Bildungsgrundsätze des Landes NRW³ die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Um die Bildungsprozesse in ihren inhaltlichen und thematischen Schwerpunkten darzustellen, wurden sie in folgende 10 Bildungsbereiche gegliedert:



³ https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsätze_januar_2016.pdf

2.7.2 Unsere Schwerpunkte in der Bildungsarbeit

In unsere pädagogische Arbeit fließen alle zehn Bildungsbereiche mit ein. Unser pädagogischer Alltag ist überaus vielfältig und Bildung findet im gesamten Tagesablauf statt. An dieser Stelle möchten wir unsere besonderen Schwerpunkte vorstellen. Diese sind:

Sprache und Kommunikation:

Die Unterstützung der Sprachentwicklung stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar.

Sprache ist sehr eng mit der Entwicklung von Identität und Persönlichkeit verbunden. Sprechen und Verstehen können ist die Grundlage für alle Menschen ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Gedanken und Erlebnisse zu teilen, ihre Meinung zu äußern und sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Daher ist die Sprachbildung ein wesentlicher Baustein für Teilhabe und Chancengleichheit.

Kinder entwickeln Freude am Sprechen und an Sprache, wenn ihre Handlungen in sinnvolle Zusammenhänge gestellt sind und die Themen ihre eigenen Interessen betreffen. Daher gestalten wir unsere vielfältigen Angebote nah an den Interessen der Kinder. Dabei ist es wichtig das Alter, die Möglichkeiten und Fähigkeiten sowie den familiären und kulturellen Hintergrund immer zu berücksichtigen. Wir schätzen und unterstützen jeden Ausdruck von Bedürfnisäußerung und Sprache, ob verbal, non-verbal, in einer anderen Sprache oder in Form von Mimik und Gestik. Diese Form von Wertschätzung lässt die Kinder sich als selbstwirksam und kompetent erleben.



Kinder lernen Sprache immer und überall, in allen Lebens- und Handlungssituationen. Daher ist es uns wichtig ihnen eine Vielzahl an Sprachanlässen zu bieten z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen und das zur Verfügung stellen einer bunten Vielfalt an Materialien für den Rollenspielbereich, Konstruktions- und Kreativmaterial. Die unterschiedlichen Essenssituationen geben Anlass für Gespräche in ruhiger Atmosphäre. Eine weitere Unterstützung zur Sprachentwicklung sind Lieder und Reime. Sie unterstützen durch Rhythmus und erweitern den Wortschatz ganz nebenbei. Über das Spiel mit anderen Kindern lernt jedes Kind unbewusst viele sprachliche Routinen kennen und übt diese auch selbst ein.

Manche Kinder brauchen mehr um Sprache zu erlernen und daher unterstützen wir sie mit den hier aufgeführten speziellen Angeboten und Handlungsweisen:

- In gezielter Kleingruppenarbeit fördern wir das Sprachverständnis und die Sprechfreude.
- Wir beobachten das Kind in seinem Sprachverhalten und geben ihm gezielte Unterstützung. Durch Augenkontakt und zugewandte Körperhaltung signalisieren wir dem Kind: „Ich höre dir zu, ich möchte mit dir sprechen.“
- Wir geben dem Kind Zeit, wir lassen es ausreden, wir hören ihm aktiv zu, wir halten Blickkontakt.
- Wir sprechen handlungsbegleitend und benennen stets was wir tun.
- Wir nutzen die unterschiedlichen Möglichkeiten der unterstützenden Kommunikation, wie lautsprachbegleitende Gebärden, Symbolbilder und andere Hilfsmittel, z.B. Tablets.
- Wir unterstützen unsere Sprache durch Mimik und Gestik.
- Wir arbeiten mit TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children - übersetzt bedeutet dies: Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder).
- Wir bringen in Zusammenarbeit mit Eltern und Ärzten Therapien, bspw. Logopädie, auf den Weg.
- Unterstützende Projekte für Eltern mit Kindern die mehrsprachig leben wie „Rucksack“ und „Griffbereit“ in Kooperation mit dem Kreisintegrationszentrum finden sich bei Bedarf in unseren Familienzentrums-Angeboten wieder.

Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen und das Erleben von unterschiedlichsten Lebensräumen. Die praktische Umsetzung findet in Projekten statt. Die vom Kind ausgehenden Fragen zu Themen seiner Umwelt und der Natur werden von uns aufgegriffen und in vielfältigen Angeboten und Impulsen umgesetzt. Dabei sind die kindliche Neugier und der Forschergeist eine hilfreiche Ausgangsbasis. Der Erwachsene dient dabei immer auch als Vorbild. Ziel ist es, dass die Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufbauen und sie dadurch als schützenswert und unersetzbar erleben.

Rund um die Kita liegt ein naturbelassenes Außengelände und der Eingangsbereich ist bewusst so gestaltet, dass sich Pflanzen während den unterschiedlichen Jahreszeiten leicht pflegen lassen. Die Kinder nutzen bei jedem Wetter den Garten, machen Ausflüge in die nahegelegene Natur und beteiligen sich an der Gestaltung des Außengeländes.

Die pädagogische Vermittlung des Bewusstseins für eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen ist dabei das Ziel.

Mit folgenden Angeboten stärken und fördern wir das ökologische Bewusstsein der Kinder:

- Kompostaktion mit Kürbisanbau 1x jährlich für alle Gruppen
- Basteln mit „kostenlosen“ Materialien
- Bereitstellung von Materialien, die das Erforschen und Beobachten der Natur ermöglichen (Lupen, Insektenhotels, Nistkästen, usw.)
- Kennenlernen der Abfallstoffe, Umsetzung von Mülltrennung und Müllvermeidung, Sammeln von Müll rund um die Einrichtung
- Altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke
- Durchführung von Projekten (z. B. Waldtage, Ausflüge, Garten Fit)
- Durchführung von Projekten im Jahresverlauf z.B. säen, pflegen und ernten von Tomaten, Erdbeeren
- Winterfütterung der einheimischen Vögel
- Tierbeobachtungen
- Einbeziehung der ländlichen Umgebung durch Exkursionen
- Jährlicher vierwöchiger „Besuch“ von Hühnern
- Sinnesgarten mit Duftpflanzen und Kräutern
- Die eigenen Obstbäume der Kita

Die Kita achtet bei den Einkäufen weitgehend auf Nachhaltigkeit und verwendet bei kreativen Projekten zum größten Teil Recyclingprodukte.

Musisch-ästhetische Bildung

Ausgehend von der Überzeugung, dass sich der Mensch durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt, hat die musisch-ästhetische Bildung einen hohen Stellenwert in unserem Alltag.

Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selbst zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können. Im pädagogischen Alltag erhalten die Kinder genügend Freiheit, Raum und Zeit, sich im musisch-ästhetischen Bereich auszuleben. Hierfür stehen den Kindern z.B. der Tanzraum mit seinen offenen Möglichkeiten und das Atelier mit unterschiedlichen Materialien zur Verfügung. Die Kinder können sich hier selbstbildend ausprobieren oder auch in Projekt- und Impulsangeboten Erfahrungen in diesem Bildungsbereich sammeln.

Die Kinder erleben im Kita-Alltag zu den unterschiedlichsten Zeiten Rhythmus und Musik. Sei es das gemeinsame Lied oder Fingerspiel im Stuhlkreis, das gemeinsame Singen von Geburtstagsliedern, das gezielte Tanz- und Singangebot im Tanzraum oder der gemeinsame Singkreis mit Eltern im Atrium einmal im Monat. Manchmal sind es auch nur die Kinderlieder aus der „Tonibox“.

Eine Vielfalt an Angeboten und Materialien unterstützt die Entwicklung im kreativen und musischen Bereich. Die pädagogischen Fachkräfte sind jederzeit Ansprechpartner, leiten zum wertschätzenden Umgang mit den Utensilien an und machen sich gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach dem was benötigt wird, um die eigene Idee umzusetzen.



Die Kinder erleben mit folgenden Angeboten eine Stärkung und Förderung der musisch-ästhetischen Bewusstheit:

- Tägliche Nutzung des Tanzraumes und des Ateliers
- Gemeinsames Liedersingen
- Angeleitete Kreativangebote im Atelier
- Bilderbuchkino mit Klanggeschichten
- Impulse mit verschiedenen Instrumenten
- Zugang zu verschiedenen Kreativmaterialien in den Gruppenräumen

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Unsere Einrichtung wird von Kindern aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen besucht. Wir sind oft der erste Ort, in dem Kinder außerhalb ihrer Familie auf andere Personen und Kulturen treffen.

Vielfalt in sozialer und kultureller Hinsicht zu erfahren und zu verstehen ist ein wichtiges Ziel in unserer Pädagogik. Daher greifen wir diese bunte Vielfalt sowohl in unserem Alltag als auch in unseren pädagogischen Angeboten auf. Über die Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Bräuchen und Traditionen stärken wir Toleranz und erweitern den Wissenshorizont aller. Wir versuchen dabei klischeefrei und vorurteilsbewusst zu sein und begegnen allen



Menschen in der Kita mit Interesse, Respekt und Empathie und dienen somit den Kindern als Vorbild.

Soziale Bildung bedeutet für uns auch das Ausarbeiten von Regeln und die Möglichkeit mitzubestimmen. Ein Ziel unserer Arbeit ist es, dass die Kinder ihre Rechte kennen und lernen ihre Ideen und Wünsche zu formulieren. Denn nur, wenn ich meine Rechte kenne, kann ich Ungerechtigkeiten und respektlosem Verhalten entgegen-treten.

Die Kinder lernen im Kita-Alltag ihre Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren und werden darin unterstützt Konflikte gewaltfrei und selbstständig zu lösen. Sie übernehmen im Kleinen Verantwortung für die Gruppe, indem sie den Tisch decken, Essen vorbereiten oder den Tagesablauf mitgestalten. So erleben die Kinder sich durch all-tägliche Erfahrungen als Teil der Gemeinschaft, unabhängig davon wer ich bin, was ich kann und wo ich herkomme.

Bewegung

Bewegung ist nicht nur für eine gesunde, körperliche Entwicklung die Grundvoraus-setzung, sondern auch für die geistige und emotionale Stabilität und Gesundheit. Neben der körperlichen Entwicklung wird durch Bewegung auch die sprachliche und mathematische Bildung unterstützt. Bewegungsförderung findet bei uns sowohl im



Alltag, wie auch in gezielten Angeboten statt. Dabei bauen wir auf die natürliche Bewe-gungsfreude und -fähigkeit der Kinder. Sie entdecken so ihren Körper und seine Möglichkeiten.

Unsere Ziele, die wir über Bewegung erreichen möchten, sind:

- dass die Kinder Erfolgserlebnisse haben, unabhängig von ihren motorischen Fähigkeiten
- dass die Kinder durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten Sicherheit in der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Grenzen gewinnen,
- mit den Kindern verschiedene Bewegungs- und Handlungsvorgänge einzuüben und zu festigen, durch und in alltäglichen Situationen wie An- und Ausziehen, Essen mit Messer und Gabel, Aufräumen, Puzzeln, u.v.m.
- rhythmische Bewegungsabläufe durch Musik- und Tanzspiele
- Teamgeist und Fairness, durch gemeinsames Spiel. Regelverständnis sowie den Umgang mit Konflikten

- Bewegungsabläufe zu koordinieren, die Muskelkraft zu stärken, den Wechsel von An- und Entspannung zu üben, Kraft richtig dosiert einzusetzen, durch gezielte Bewegungsangebote, z.B. am Turntag der einzelnen Gruppen
- dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, an psychomotorisch gestalteten Einheiten teilzunehmen, die von unserer Motopädin begleitet werden.

Damit die Kinder ihr Bedürfnis nach Bewegung ausleben können, stehen ihnen neben den Gruppenräumen, den Projekträumen, unserem großen Atrium mit seinem Klettergerüst und dem vielfältigen Außengelände zwei gut ausgestattete Bewegungsräume (Tanz- und Turnraum) zur Verfügung. Eine Vielfalt an Materialien (Seile, Bälle, Fahrzeuge, Rollbretter, Kletterkonstruktionen, unterschiedliche Ebenen u.v.m.) ermöglichen den Kindern ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich auszuprobieren. Dazu gibt es die unterschiedlichsten Angebote durch unsere pädagogischen Fachkräfte.

2.8 Eingewöhnung

Bei der Neuaufnahme eines Kindes beginnt mit der Eingewöhnungszeit der Übergang von der Familie oder der Kindertagespflege in die neue, noch unbekanntere Umgebung der Kindertageseinrichtung. Für jedes Kind und auch dessen Eltern ist dieser Schritt ein bedeutsames Ereignis. Kinder und Eltern sind gleichermaßen neugierig, aufgeregt, und vielleicht auch etwas ängstlich.

Alle neuen Eltern werden zu einem Infoabend eingeladen, an dem Sie Fragen stellen können und eine Vielzahl von Informationen sowie den Portfolioordner ihres Kindes erhalten. An diesem Abend werden ebenfalls die Termine für die Begrüßungsgespräche vereinbart.

Bei diesem ersten Begrüßungsgespräch zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Damit der Übergang für das Kind erfolgreich gestaltet werden kann, braucht es Begleitung, Orientierung und den einfühlsamen Umgang durch alle Beteiligten. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am „Berliner Eingewöhnungsmodell“.⁴ Dazu wird bereits im Vorfeld eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson festgelegt, um Kind und Eltern in der Eingewöhnungsphase zu begleiten.

Der genaue Start der Eingewöhnung und alle damit verbundenen Punkte, werden beim Begrüßungsgespräch besprochen, damit die Eltern sich möglichst sicher fühlen, um diesen Übergang gemeinsam mit ihrem Kind meistern zu können.

Die Eingewöhnung beginnt nach der Sommerferienschließung. Durch die individuelle Terminvergabe mit den Familien haben die Fachkräfte ausreichend Zeit, sich auf die Kinder und ihre Eltern zu konzentrieren. Besonders in der ersten Zeit ist der / die Bezugserzieher*in verantwortlich für die kindbezogene Eingewöhnung und den Austausch mit den Eltern.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase, die je nach Kind variieren kann (in der Regel ca. 8 Wochen), findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt.

⁴ http://www.sozdia.de/fileadmin/projekte/kita/Dokumente/Berliner_Modell.pdf

Das Berliner Eingewöhnungsmodell in Kurzform

1. Grundphase:

Ein Elternteil kommt einige Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt ca. eine Stunde. In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil schenkt dem Kind seine volle Aufmerksamkeit als sichere Basis. Der / Die Bezugserzieher*in nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. Zum Ende der Grundphase begleitet der Elternteil das Kind in die Gruppe und verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig. Der Elternteil verlässt den Gruppenraum für einen abgesprochenen Zeitraum, bleibt aber in der Einrichtung. Der / Die Bezugserzieher*in und die Eltern vereinbaren die weiteren Eingewöhnungsschritte.

2. Stabilisierungsphase

Mit der Stabilisierungsphase verlängern sich die Trennungszeiten schrittweise. Der / Die Bezugserzieher*in übernimmt zunehmend – erst im Beisein des Elternteils – die Versorgung des Kindes, bietet sich gezielt als Spielpartner*in an und reagiert auf die Signale des Kindes. Der Elternteil verabschiedet sich, verlässt den Gruppenraum, aber bleibt in der Einrichtung. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich abgesprochen und verlängert. Während dieser Phase intensiviert sich das Vertrauensverhältnis des Kindes zum / zur Bezugserzieher*in.

3. Schlussphase:

Während der Schlussphase hält sich der Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar um kurzfristig in die Einrichtung zu kommen. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem / der Bezugserzieher*in trösten lässt aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat und sich an Gruppenprozessen beteiligt. Bei den jüngeren Kindern erkennt man die gelungene Eingewöhnung daran, dass sie Blick- und Körperkontakt zur / zum Bezugserzieher*in aufnehmen sowie auch die Bereitschaft zeigen, sich trösten und wickeln zu lassen.

2.9 Tagesablauf

Ein vertrauter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wir sorgen für einen festen Rahmen, der dem Tag Struktur verleiht und trotzdem genug Gestaltungsraum für spontane Aktivitäten und Bedürfnisse lässt. So kann auch ein strukturierter Tagesablauf spannend und abwechslungsreich für die Kinder sein.

So sieht der Tagesablauf bei uns aus:

Uhrzeit	Was wird gemacht?
7:00 Uhr - 8:00 Uhr	Frühdienst gruppenübergreifend in den Häusern. Im grünen Haus für grün & gelb, im roten Haus für rot & blau.
8:00 Uhr	Die Kinder verteilen sich auf ihre Stammhäuser.
7:00 Uhr bis 10:00 Uhr	Offenes Frühstück nach Bedarf.
9:00 Uhr bis 9:15 Uhr	Morgenkreis in den Häusern.
9:30 Uhr bis 11:30 Uhr	Freispielphase, offene Angebote, Impulse oder gezielte Kleingruppen- und Projektarbeit.
11:30 Uhr	Mittagessen der jüngeren Kinder
12:00 Uhr	Abholzeit für die Kinder mit einer Betreuungszeit von 25 Stunden.
12 :00 Uhr bis 13:00 Uhr	Mittagessen in den einzelnen Häusern.
ab 12:00 Uhr	Ruhe- und Schlafphase für die Kinder. (Schlafen wird individuell gestaltet)
12 :45 Uhr bis 14:00 Uhr	Ruhephase für die älteren Kinder Offene Angebote z.B. gruppenübergreifend: Vorlesen im Leseraum, Entspannungsangebote
14:00 Uhr	Abholzeit für die Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden.
14:00 Uhr bis 15:30 Uhr	Freispiel drinnen und / oder draußen
14:30 Uhr oder 15:00 Uhr	Nachmittagssnack in den Gruppen
15:30 Uhr bis 16:30 Uhr	Spätdienst, gruppenübergreifend u.a. im Atrium oder draußen (siehe aktuelle Aushänge)

2.10 Essen und Trinken

Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung. Daher nehmen auch die Mahlzeiten einen wichtigen Stellenwert ein. Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder sich gesund und ausgewogen ernähren und Freude am Umgang mit Lebensmitteln entwickeln. Essen soll das Wohlbefinden stärken, Spaß machen und die Sinne ansprechen. Gemeinsame Mahlzeiten fördern den sozialen Umgang und bieten vielfältige Möglichkeiten für verschiedene Bildungsprozesse.

Wir motivieren und ermutigen die Kinder, auch unbekannte Speisen zu probieren. Wir respektieren die Entscheidungen der Kinder, ob sie Speisen essen möchten oder nicht. Die Möglichkeit über ihr Essen selbst zu bestimmen bewirkt, dass Kinder eine differenzierte Selbst- und Körperwahrnehmung für Hunger und Sättigung sowie für das Einschätzen von Mengen entwickeln.

Eine freundliche Tischatmosphäre mit ausreichend Zeit, anregenden Gesprächen, kindgerechtem Geschirr und eine enge Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte tragen zum Wohlbefinden bei. Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern, Erfahrungen mit zerbrechlichen Alltagsgegenständen zu machen.



Wir beziehen die Kinder auch bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Tischdecken, Spülen usw. mit ein.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit lernen die Kinder auch, durch verschiedene Angebote, Speisen selbst zuzubereiten. Diese können z.B. das selbstgekochte Mittagessen, das Plätzchen backen in der Adventszeit oder die Zubereitung des Nachmittagssnacks sein.

Individuelle Ernährungsbedürfnisse bei jüngeren Kindern, Allergien wie auch kulturelle und religiös bedingte Ernährungsgewohnheiten stimmen wir gerne mit den Eltern ab. Hier sind uns eine enge Zusammenarbeit und eine gute Kommunikation mit den Eltern und dem Essenslieferanten wichtig.

Durch die visuelle Unterstützung mit Bildkarten und Fotos kann sich jedes Kind mehrmals am Tag über das anstehende Mittagessen informieren.

Frühstück

Die Kinder bringen ihr Frühstück in der Regel von zuhause mit. Der „offene“ Frühstückstisch ist von 7:00 bis ca. 10:30 Uhr geöffnet, wobei den Kindern auch darüber hinaus diese Mahlzeit nicht verwehrt wird. Wasser, Tee, Pflanzen- und Kuhmilch reichen wir als Getränke. Ebenfalls gibt es Obst und Rohkost, um möglichst allen Kindern zusätzlich eine Auswahl zu den eigens mitgebrachten Speisen anbieten zu können.

Alle Gruppen bieten einmal in der Woche einen **Müsli-Tag** an, an dem die Kinder aus einer Auswahl von zuckerfreien, gesunden Müslizutaten wählen können.

Das gemeinsame Frühstück findet regelmäßig auf Gruppenebene statt. Die Kinder werden partizipativ an der Gestaltung und Vorbereitung beteiligt.



Mittagessen

Das Mittagessen wird zeitlich an die Bedürfnisse der Kinder und der Gruppenkonstellationen angepasst. So essen die sehr jungen Kinder früher als die älteren, damit sie so genügend Zeit für einen Mittagsschlaf haben.

Zu den festgelegten Speisen reichen wir grundsätzlich Körbe mit unterschiedlichen Brotsorten. Dies ermöglicht den Kindern immer eine Alternative vorzufinden, falls ihnen der Speiseplan an einem Tag nicht zusagt. Das Brot gibt Sicherheit und kann ohne Nachfragen genommen werden.

Bei uns entscheiden die Kinder selbst, was und wie viel sie essen möchten. Es ist uns wichtig beim Essen eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, damit jedes Kind sich selbstbestimmt als Teil der Tischgemeinschaft fühlt.

Nachmittagssnack

Der Nachmittagssnack findet zwischen 14:30 und 15:00 Uhr in den Gruppen je nach Bedarf der anwesenden Kinder statt. Mit Obst, Rohkost, Brot und Aufstrich lässt sich der Zeitraum zwischen Mittagessen und Abholzeit gut überbrücken. Zuckerfreie Getränke werden ebenfalls gereicht. Die Kindergruppe findet zusammen, teilt Geschichten des Tages und kommt im aufregenden Kita Alltag erneut zur Ruhe um neue Kraft zu sammeln.

Unsere Essenszeiten:

7:00 Uhr – 10:35 Uhr	Frühstückszeit
11.30 Uhr bis 13.00 Uhr (gestaffelt)	Mittagessen
15:00 Uhr	Nachmittagssnack

Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

2.11 Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten

Kinder benötigen gleichermaßen Bewegung sowie Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Daher bieten wir ihnen in Schlaf- und Rückzugsräumen die entsprechenden Möglichkeiten, ihrem individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnis nachzugehen. Hierbei sind verlässliche Schlafrituale und individuelle Einschlafhilfen (z. B. Schmusetuch, Kuscheltier) sehr wichtig. Neben der Möglichkeit des Rückzuges in den Schlafräum bieten wir den Kindern weitere gemütlich gestaltete Ecken in der Einrichtung an sowie geplante Ruhephasen z.B. Vorlesen oder Entspannungsübungen.



2.12 Körperliche und sexualpädagogische Bildung

Die Entwicklungspsychologie zeigt auf, dass Kinder schon als körperliche und sexuelle Wesen geboren werden. Damit ist die sexuelle Entwicklung nicht an eine Altersgrenze gebunden, sondern beginnt mit der Geburt und ist somit Teil der Bildungspädagogik und Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen.

Im Vordergrund stehen bei der sexualpädagogischen Bildung die Entwicklung eines positiven Körpergefühls und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens. Dies sind wichtige Aspekte eines präventiven Kinderschutzes, wie es auch in der UN-Kinderrechtskonvention und in der deutschen Gesetzgebung verankert ist.

Unsere Einrichtung orientiert sich bei der Umsetzung des sexualpädagogischen Konzeptes an den Empfehlungen des Landschaftsverbandes Rheinland (Landesjugendamt)⁵.

Unser Umgang mit kindlicher Sexualität

Zur Orientierung bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Wir stärken die Kinder durch die Förderung der Sinne, die Entwicklung eines positiven Körpergefühls, die Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer, das Erleben sowie das Akzeptieren von Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen. Durch Vater-Mutter-Kind-Spiele oder Körpererfahrungsspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Körperlichkeit und Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu

⁵ www.lvr.de/de/ Aufsichtsrechtliche Grundlagen –Organisationale Schutzkonzepte in betriebsurlaubspflichtigen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nach § 45 SGB VIII

respektieren. Zum Schutz der Kinder und für bereichernde Lernerfahrungen gibt es sensibilisierte Fachkräfte und klare Regeln. Es gilt den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen und Fragen altersgemäß zu beantworten. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper, seine Gefühle, seine Grenzen und die Grenzen anderer einschätzen kann, ist es in der Lage, eigenständig für seine Belange einzutreten.

Bei der Zusammenarbeit mit Eltern sind uns Transparenz und Offenheit in allen Bereichen wichtig. In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Durch unsere Fachlichkeit vermitteln wir den Eltern Sicherheit, stehen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Ist das Thema in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um sie auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.

2.13 Beziehungsvolle Pflege

Die körperliche Pflege eines Kindes bildet einen wichtigen Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit, besonders bei den jüngeren Kindern. Durch Geborgenheit, Wertschätzung und Vertrauen erlebt das Kind Bindung und Beziehung und wird so in seinen emotionalen Kompetenzen gestärkt. Zum Aufbau und zur Festigung gegenseitiger Beziehungen gehört die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln und bei der Körperpflege durch uns erfährt. Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, um mit ihnen in den Dialog zu kommen. Durch das Ankündigen und die sprachliche Begleitung unserer Handlungsschritte orientiert sich das Kind und erfährt Beteiligung.

Selbständigkeit wird dadurch unterstützt, dass jedes Kind seine eigene Schublade im Wickelbereich hat und, wenn es möchte, seine Wickelunterlage und Pflegeprodukte selbständig herausnehmen kann. Das Kind kann mitbestimmen, welche pädagogische Fachkraft es wickelt.

Es gibt feste Wickelzeiten im Tagesverlauf wie z.B. vor dem Spielen auf dem Außengelände und vor dem Schlafen, zusätzlich werden die Kinder natürlich noch bei Bedarf gewickelt. In der Regel wird von den pädagogischen Fachkräften ein Wickelprotokoll geführt.

Die Sauberkeitserziehung findet ohne Druck, langsam und spielerisch statt. Jedes Kind entscheidet selber wann es soweit ist, auf die Windel verzichten zu wollen oder auf die Toilette zu gehen. Es ist unsere Aufgabe, die Signale der Kinder zu verstehen, sie zu unterstützen und gemeinsam mit den Eltern Absprachen zu treffen. Nur im Zusammenspiel mit den Eltern kann der Übergang zum „Trocken werden“ stressfrei für alle Beteiligten funktionieren.

Auch für ältere Kinder gibt es immer wieder Situationen, in denen sie auf respekt- und liebevolle Pflege angewiesen sind. Während unterschiedlichster Pflegesituationen, z.B. beim Wickeln, Umziehen, Naseputzen oder Hände waschen entstehen viele Möglichkeiten für einen gegenseitigen und wertschätzenden Bindungsaufbau zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind.

2.14 Übergang zur Schule

Die für das Schulleben notwendigen Voraussetzungen können Kinder nur über einen längeren Entwicklungszeitraum hinweg erwerben. Dazu gehören u.a. motorische und sprachliche Voraussetzungen, Zahlen- und Mengenbegriffe, Merkfähigkeit sowie Aufmerksamkeit und Konzentration.

Vom ersten Kindergarten tag an brauchen und erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt. Diese erhalten sie in unserer Einrichtung durch die unter Kapitel 2.7.1 beschriebene Bildungsarbeit.

„Kinder entwickeln sich in den einzelnen Bildungsbereichen unterschiedlich. So gibt es zum Beispiel Kinder, die bereits in der Kindertageseinrichtung lesen oder etwas aufschreiben können, die sich in einem großen Zahlenraum orientieren und die Prinzipien einiger Rechenoperationen verstanden haben. Wiederum andere Kinder sind zum Beispiel sportlich sehr begabt, andere verfügen über ausgeprägte Konfliktlösungsstrategien. Kinder bringen unterschiedliche körperliche, kognitive und sozial-emotionale Voraussetzungen mit.

In Kindertageseinrichtung und Schule werden diese unterschiedlichen Voraussetzungen von Anfang an durch eine ganzheitliche Sicht auf das Kind aufgegriffen, um Bildungsangebote bereitzustellen, die in erster Linie die Freude am Lernen fördern. Beispielsweise lieben Kinder es, Gedichte und kleine Reime nachzusprechen, selbst Reimwörter zu finden oder Reime zu ergänzen. Hier kann bereits in der Kindertageseinrichtung die Unterscheidung von Lauten unterstützt werden.

In der Schule wird die phonologische Bewusstheit weiterentwickelt und stellt eine wichtige Vorläuferfähigkeit dar, um Lesen und Schreiben zu lernen. Kindertageseinrichtung und Grundschule greifen also mit ihren Möglichkeiten Bildungsprozesse auf und führen sie alters- und entwicklungsgemäß fort. In diesem Sinne bauen Bildungsprozesse aufeinander auf und gestalten sich für die Kinder und mit ihnen kontinuierlich. Für alle Bildungsbereiche gilt, dass das Bildungsverständnis eine geschlechterbewusste sowie alters- und entwicklungsgemäße pädagogische Arbeit voraussetzt“⁶.

Die bevorstehende Einschulung ist für die älteren Kinder eine besondere Situation. Auf diesen neuen Lebensabschnitt, der mit Abschied und Neuanfang, mit Freude, Spannung, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten vor dem Neuen verbunden ist, werden die Kinder bei uns möglichst gut vorbereitet.

Die Kinder, die das letzte Jahr vor der Schule bei uns betreut werden, tragen den Namen „Fast-Schulkinder“. Darüber hinaus sucht sich die Gruppe jedes Jahr ihren ganz eigenen, für sie passenden Namen aus, wie z.B. „die schlauen Füchse“, oder „die Forscherkinder“. Die „Fast-Schulkinder“ treffen sich mindestens einmal wöchentlich in gruppenübergreifender Runde. So lernen sie sich besser kennen, intensivieren die Erfahrung außerhalb ihrer Gruppe, üben soziale Interaktion und erleben sich in einer Kleingruppe noch einmal neu im Kontakt zu gleichaltrigen Kindern. Fragen wie: „Wer geht mit mir zur Schule? - Was wird dort von mir erwartet?“

Worin bin ich schon ziemlich gut? und Was will ich noch lernen?“ klären sich in dieser Zeit für die Kinder.

⁶ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein Westfalen

Hierfür haben wir u.a. folgende Methoden entwickelt, die den „Fast-Schulkindern“ eine Struktur sichern und sie stärkenorientiert durch das letzte Jahr begleiten:

Das Krafttier

Mit der Frage: „Welche Stärken verbergen sich für dich hinter deinem Krafttier?“ und „Was gefällt dir an genau diesem Tier so sehr?“ gehen wir gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach dem Krafttier. Mit Hilfe einer großen Auswahl an Tierfiguren, finden die Kinder ihr ganz individuelles Tier.

Kinder haben eine Vorstellung davon, welche Aufgaben sie gut bewältigen können und welche für sie eine besondere Herausforderung darstellt. So kann das Krafttier Zutrauen vermitteln, diesen Herausforderungen gelassen, mutig und mit einem „das schaff ich schon“ zu begegnen.

Meine Schatzkiste

Die Schatzkiste ist der Ort, in dem jedes Fast-Schulkind alle seine wichtigen eigenen Erinnerungsstücke bewahrt. Bereits nach den Sommerferien werden die Kisten gestaltet, verschönert, bewundert und Pläne damit geschmiedet. Die fertigen Schatzkisten finden im „Schatzkisten – Regal“ im Atrium ihren Platz.

Besondere Angebote

Die „Fast-Schul-Kinder“ erleben in ihrem letzten Jahr zusätzlich besondere Angebote, wie z.B. die Brandschutzfrüherziehung mit einem Besuch bei der Feuerwehr und die Verkehrserziehung. Ebenfalls stehen Ausflüge in den Wald und weitere Aktionen an.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Angebote einerseits auf die Interessen der Kinder abgestimmt sind und andererseits alle Kinder gerade so herausfordern, dass die Freude am Lernen nicht verloren geht. Da wir jedem Kind, unabhängig von seiner individuellen Entwicklung, die Teilhabe ermöglichen, können die Angebote individuell abgewandelt werden, z. B. wird die Zeit gekürzt oder der Inhalt wird entsprechend angepasst.

Damit die Eltern der Kinder gemeinsam mit uns in einen intensiven Austausch kommen, findet jedes Jahr im September ein „Fast-Schulkindern“ – Infoabend statt, an dem die Eltern Fragen stellen und sich umfassend über die Arbeit informieren können.

2.15 Beobachtung, Dokumentation und Portfolioarbeit

Wir beobachten das individuelle Lernverhalten eines Kindes, um seine Interessen, Ideen, Fragen und Strategien nachzuvollziehen und um sein Handeln, seinen Entwicklungsstand und seine Lernwege verstehen zu können. Mit diesem Verständnis ist es uns möglich, auf jedes Kind individuell einzugehen und es bestmöglich in seiner Entwicklung und Selbstbildung zu fördern. Der Blick auf das Kind ist dabei stets wertschätzend und stärkenorientiert. Unser pädagogisches Handeln setzt an den Themen des Kindes und seiner Entwicklung an.

Beobachtung und Dokumentation bedeutet für uns „Beachtung“. Hier geben die pädagogischen Fachkräfte dem Kind ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Dabei nehmen wir die Perspektive des Kindes wahr, interessieren uns für das, was dem Kind wichtig ist; seine Themen und Bedürfnisse, seine Bereitschaft zum Lernen, seine Herangehens-

weise in Lernsituationen und seine Lernwege. Diese Einschätzung ist eine bedeutende Grundlage, um die Rolle als „Lernbegleitung“ mit Impulsen zu füllen.

Für jedes Kind wird ein Portfolio-Ordner angelegt, in dem seine Entwicklungsschritte dokumentiert werden (Portale= Tragen, Folium= Blatt bedeutet „Tragbare Sammlung“). Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der kindlichen Entwicklung aufzeigen. Das Dokumentieren dieser persönlichen Entwicklungsgeschichte wird so in anschaulicher und kindgerechter Weise präsentiert. Im Fokus stehen der Selbstbildungsprozess des Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen. In individuellen Lerngeschichten werden wichtige Lernerfahrungen der Kinder festgehalten. Das Kind ist der Hauptakteur seines Portfolios und wird immer beteiligt, wenn dem Ordner etwas hinzugefügt wird. Je nach Alter und Möglichkeit des Kindes nimmt die pädagogische Fachkraft eine mehr oder weniger unterstützende Rolle bei der Sammlung und Auswahl ein.

Zu den Inhalten des Ordners können gehören:

- schriftliche Beobachtungen in Form von Lerngeschichten
- Sammlungen von Bildern und Werken, welche die Kinder in unterschiedlichen Projekten gefertigt haben
- Fotos, aus verschiedenen Alltagssituationen
- Aussagen und Kommentare der Kinder und Eltern
- von Eltern gestaltete Seiten

Neben dem Portfolio wenden wir zwei standardisierte Beobachtungsinstrumente an. Das ist zum einen der Beobachtungs- und Sprachentwicklungsbogen BaSik (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) und zum anderen der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“, in dem alle Bereiche der kindlichen Entwicklung altersentsprechend enthalten sind. Ebenso nutzen wir das Marte Meo® Konzept. (Näheres siehe Kapitel 2.6). Diese Instrumente sind das Handwerkszeug um Entwicklungsprozesse kindbezogen zu begleiten.

Die Dokumentationen dienen als Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und dem fachlichen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften.



3. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern

3.1 Verschiedene Formen der Zusammenarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung hat als familienergänzende und unterstützende Institution den gesetzlichen Auftrag, Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen und gemeinsam mit ihnen zum Wohle der Kinder zu kooperieren. Ein vertrauensvoller, intensiver und kontinuierlicher Austausch mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit um optimale Entwicklungsbedingungen für Kinder zu schaffen. Eltern sind für uns die direkten Ansprechpersonen.

Sie sind die „Experten für ihr Kind“ und die wichtigsten Bezugspersonen in deren Leben.

In einem gemeinsamen Dialog werden Fragen und Belange, die das jeweilige Kind betreffen, besprochen. Neben Tür- und Angelgesprächen können Eltern und pädagogische Fachkräfte jederzeit Gesprächstermine vereinbaren.

Für einen guten und aktuellen Informationsfluss nutzen wir die „Stay-Informed-App“, über die Eltern alle wichtigen Informationen der Kita bekommen und auch Rückmeldungen geben können.



Zu einem guten Miteinander zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gehört für uns gegenseitiger Respekt, Toleranz und die Akzeptanz gegenüber Herkunft, Religion und Lebenssituation. Wir begleiten und unterstützen Eltern bei Erziehungsfragen und in besonderen Lebenssituationen. Dies geschieht z.B. bei Entwicklungsgesprächen, der Vermittlung familienunterstützender Angebote und Informationen über Beratungsstellen. Die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen, Vertraulichkeit und Diskretion sind dabei qualitative Merkmale unserer Arbeit. Dazu gehören ebenso gegenseitige Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit.

Die Anmeldung

Eltern können ganzjährig einen Informationstermin vereinbaren um die Kindertageseinrichtung zu besichtigen. Der persönliche Kontakt steht dabei im Vordergrund. Nach dem ersten Kennenlernen werden schriftliche Anmeldungen persönlich entgegengenommen. Die Anmeldung wird mit der Bestätigung über die Registrierung auf der Warteliste durch das Verfahren „KitaVM“ abgeschlossen.

Vor dem Beginn der Kindergartenzeit

Nach der Zusage des Kindergartenplatzes findet vor dem ersten Eingewöhnungstag ein Austausch mit den Eltern statt. Hierbei werden auch die Formalitäten wie z.B. der Betreuungsvertrag, persönliche Fragen und Informationen über das Kind und die Eingewöhnung besprochen. In einem persönlichen Begrüßungsgespräch stehen dann das Kind und seine Bedürfnisse ganz individuell im Vordergrund. Die Eltern besuchen gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung und haben Zeit sich mit der / dem Bezugserzieher*in auszutauschen und die genauen Termine für die Eingewöhnung abzustimmen.

Die individuelle Eingewöhnung des Kindes

Die Eingewöhnung des Kindes wird individuell und altersentsprechend gestaltet. Nähere Informationen dazu finden Eltern in der Eingewöhnungsbroschüre der städtischen Kindertageseinrichtungen und in Kapitel 2.8 dieser Konzeption.

Sechs bis acht Wochen nach Beginn der Kindergartenzeit findet ein Gespräch der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern statt, um sich über die ersten Wochen auszutauschen.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche

Mindestens 1 x pro Jahr findet ein Elterngespräch zum Austausch über die Entwicklung, die besonderen Interessen und die Fähigkeiten des Kindes statt. Hierbei überlegen wir mit den Eltern gemeinsam, wie das Kind konkret in seiner Entwicklung stärkenorientiert unterstützt werden kann. Die Grundlage dafür ist der Austausch unserer Beobachtungen und Dokumentationen. Eltern können Wünsche und Sorgen mitteilen, aber auch gerne positive Rückmeldungen geben.

Die Vorbereitung auf den Übergang zur Grundschule

Vor der Schulanmeldung findet ein Gespräch statt, bei dem die Eltern eine Einschätzung über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes erhalten.

Das Angebot zum Besuch in der Gruppe

Eltern können jederzeit einen Hospitationstermin in der Gruppe ihres Kindes vereinbaren, um den Alltag und unsere pädagogische Arbeit besser kennenzulernen.

3.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Jugendamt Mettmann als Träger der Einrichtungen bestehen in allen städtischen Kindertageseinrichtungen folgende Möglichkeiten:

- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Kindertageseinrichtung
- Elternbefragung

Wir möchten in unserer Einrichtung eine Elternmitwirkung, die geprägt ist von einem konstruktiven Miteinander. Wir nehmen Rückmeldungen, Anregungen und Kritik der

Eltern ernst und streben einvernehmliche Lösungen an. Über die Formen der Elternmitwirkung erhalten die Eltern die Möglichkeit, Mitverantwortung für das Geschehen in der Kindertageseinrichtung zu übernehmen.

Zum Beginn des Kindergartenjahres findet die jährliche **Elternversammlung** statt. In unserer Kindertageseinrichtung findet diese Versammlung in Form eines Elternnachmittages oder Elternabends statt. Neben vielen Informationen erhalten die Eltern hier die Möglichkeit, den Elternbeirat für jede Gruppe zu wählen.

Mehrmals jährlich finden gemeinsame Gespräche zwischen dem **Elternbeirat** und der Leitung statt. Zu den Aufgaben der Elternbeiräte gehört es, die Leitung, die pädagogischen Fachkräfte oder den Träger über die Interessen, Kritikpunkte und Wünsche aus der Elternschaft zu informieren. Auch umgekehrt wird der Elternbeirat durch die Leitung oder den Träger über wesentliche Entscheidungen oder anstehende Veränderungen informiert und angehört. Darüber hinaus engagiert sich unser Elternbeirat besonders bei Festen und Vorbereitungen sowie im Dialog mit den Trägern (Stadt Mettmann und Kreis Mettmann).

Der **Rat der Kindertageseinrichtung** besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Aufnahmekriterien.

Im Rahmen einer guten Zusammenarbeit finden in regelmäßigen Abständen auch **Elternbefragungen** statt, in denen Eltern ihre Erfahrungen, Wahrnehmungen und auch Ideen schriftlich festhalten können. Über die Ergebnisse werden der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft informiert.

Nähere Einzelheiten zur Gremienarbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen finden Sie im „Leitfaden zur Zusammenarbeit mit den Eltern und zur Elternmitwirkung in den städtischen Tageseinrichtung für Kinder in Mettmann“, der in unserer Einrichtung ausliegt.

3.3 Mitwirkung und Teilnahme an Angeboten und Aktivitäten für Eltern

Neben der o.g. Gremienarbeit besteht auch die Möglichkeit der Gestaltung oder Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten und Angeboten unserer Einrichtung. Die Angebote dienen nicht nur der Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung und der Festigung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

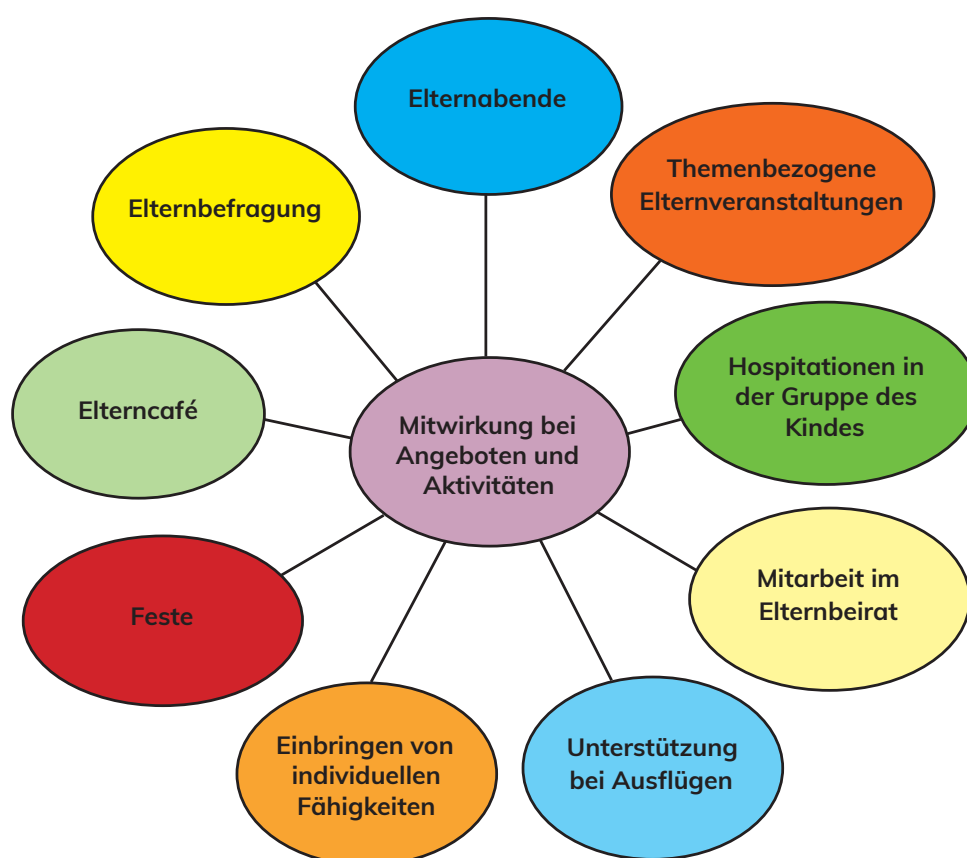
Wir verstehen unser Haus auch als Treffpunkt für die Familien um Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen. Es finden im Laufe des Kindergartenjahres unterschiedliche Elternangebote statt. So orientieren sich Elternabende an den Bedarfen der Eltern und deren aktuellen Themen. Zusätzlich bieten alle Gruppen mehrmals im Jahr einen Elternnachmittag an, um ungezwungen miteinander in den Austausch zu kommen. Wir verstehen unser Haus als Treffpunkt für die Familien um Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen

Wir betrachten die Zusammenarbeit mit Eltern bei uns im Kindergarten als Bestandteil für einen gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess, der besonders wichtig für die Entwicklung und das Wohlergehen des Kindes ist.

Wir legen Wert auf ein respektvolles, wertschätzendes und vertrauensvolles Miteinander. Nachfolgend finden Sie einige Beispiele, wie wir Eltern am Tagesablauf und Aktionen der Kinder teilnehmen und mitwirken lassen:

- Eltern-Kind Nach- oder Vormittage (z.B. Bastelaktionen, Spielenachmittag)
- Elterncafé (u.a. mit Kooperationspartnern des Familienzentrums)
- Teilnahme am Freispiel (Hospitation)
- Papa-Club, Waldtage
- Mitgestaltung von Feiern und Festen (z.B. Sommerfest, Abendbrot)
- Vorlesen in der Kita
- Mithilfe bei der Verkehrserziehung
- Garten-Fit
- Yoga etc.

Für Ideen und Wünsche haben wir immer ein offenes Ohr. Bei der Planung berücksichtigen wir auch Eltern, die berufsgebunden eingeschränkt sind, so finden einige Veranstaltungen im späteren Nachmittagsbereich oder an Wochenenden statt.



**Grundsätzlich gilt für uns:
Eltern sind uns jederzeit willkommen!**

3.4 Umgang mit Anregungen, Kritik und Beschwerden

Wir sind dankbar für konstruktive Kritik, Hinweise, Ideen oder Anregungen, damit wir uns als Einrichtung weiterentwickeln können. Eltern sollten sich nicht scheuen, ihre Anliegen oder ihre Unzufriedenheit direkt gegenüber den verantwortlichen Fachkräften, der Leitung oder dem Elternbeirat im Gespräch oder schriftlich zu äußern.

Wir wünschen uns, dass Beschwerden respektvoll und klar formuliert werden. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten, sowie im Interesse der Einrichtung und zum Wohl der Kinder. Es beginnt ein für alle Beteiligten transparenter Prozess, in dem gemeinsam Lösungsmöglichkeiten entwickelt und überprüft werden.

Als Gemeinschaftseinrichtung und aufgrund unseres gesetzlichen Auftrages, Vorgaben unseres Trägers oder unserem pädagogischen Selbstverständnis wird es nicht immer gelingen, für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Solche Situationen verstehen wir als Apell, unsere Arbeit und unser Handeln oder auch die vorhandenen Rahmenbedingungen Eltern gegenüber zu verdeutlichen.

Je nach Art der Beschwerde wird der Träger durch die Leitungen über den Anlass informiert. Beschwerden ermöglichen uns, unsere Arbeit zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Im Zuge einer stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden auch in Teamgespräche sowie in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption mit ein.

4. Unsere Umsetzung des Kinderschutzauftrages

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse des Kindes und sein Recht auf Zuwendung, Selbstbestimmung, Pflege, ausgewogene Ernährung, Förderung und Unversehrtheit.

Manchmal geraten Eltern unverschuldet in Belastungssituationen z.B. durch Trennung, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Geldsorgen oder Suchtprobleme und können ihren vielfältigen Aufgaben und Anforderungen in der Erziehung und Versorgung ihrer Kinder nicht mehr gerecht werden.

Wenn wir durch den Kontakt mit Eltern oder durch Beobachtungen des Kindes den Eindruck gewinnen, dass die Familie Unterstützung benötigt oder dass Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegen könnten, liegt es in der Verantwortung unserer Einrichtung und der Wahrnehmung unseres gesetzlichen Schutzauftrages, entsprechende Schritte einzuleiten.

Eltern in problematischen Lebenssituationen bieten wir unsere Hilfe an, indem wir mit ihnen ein offenes Gespräch führen. In diesem Gespräch werden gemeinsame Lösungen zum Wohle des Kindes verbindlich verabredet und ggf. Hilfs- oder Unterstützungsangebote vermittelt.

Zur Prävention werden alle Beschäftigten z.B. durch Fortbildungen und kollegiale Beratung in Teambesprechungen für das Thema sensibilisiert.

Im Rahmen unseres Schutzauftrages legen auch alle Beschäftigten und ehrenamtlich Tätigen in den städtischen Kita's regelmäßig ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vor.

Um unseren gesetzlichen Schutzauftrag erfüllen zu können, wurde für alle städtischen Kindertageseinrichtungen mit dem Träger, dem Jugendamt Mettmann, ein transparentes und verbindliches Verfahren mit klaren Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten vereinbart. Uns stehen dabei speziell ausgebildete Kinderschutzhelfer*innen unterstützend zur Seite. Zudem sind die städtischen Kindertageseinrichtungen im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung Bestandteil des Netzwerkes „Frühe Hilfen und präventiver Kinderschutz in der Stadt Mettmann“, in dem ein standardisiertes Informations- und Handlungssystem zwischen den Netzwerkpartnern im Risikofall besteht und gemeinsame Qualitätsstandards im Kinderschutz kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Zudem wurde für die Kindertageseinrichtungen ein eigenes institutionelles Schutzkonzept entwickelt, das auch Bestandteil für die Betriebserlaubnis ist.

5. Unsere Zusammenarbeit im Team

Eine gut funktionierende Kindertageseinrichtung braucht Mitarbeiter*innen, die sich als Team verstehen und sich auf gemeinsame Ziele und pädagogische Inhalte verständigen. Jeder ist für die sich daraus ergebenden Aufgaben und Absprachen und für eine gelingende Zusammenarbeit verantwortlich. Dabei kann jedes Teammitglied seine individuellen Interessen, Fähigkeiten, Qualifikationen und Erfahrungen einbringen.

Wo Menschen miteinander arbeiten, treffen unterschiedliche Meinungen, Gefühle und Wahrnehmungen aufeinander. Wir möchten im Team einen sicheren Raum schaffen, den eigenen Standpunkt vertreten zu können und Unterstützung bei der Selbstreflexion zu erhalten. Hierbei sehen wir Konflikte als Chance uns gegenseitig besser kennenzulernen, um so eine transparente Basis für die professionelle pädagogische Arbeit zu entwickeln. In der gemeinsamen Verantwortung unseres Teams bilden klare Vereinbarungen und Erwartungen die Basis für eine gelingende pädagogische Zusammenarbeit.

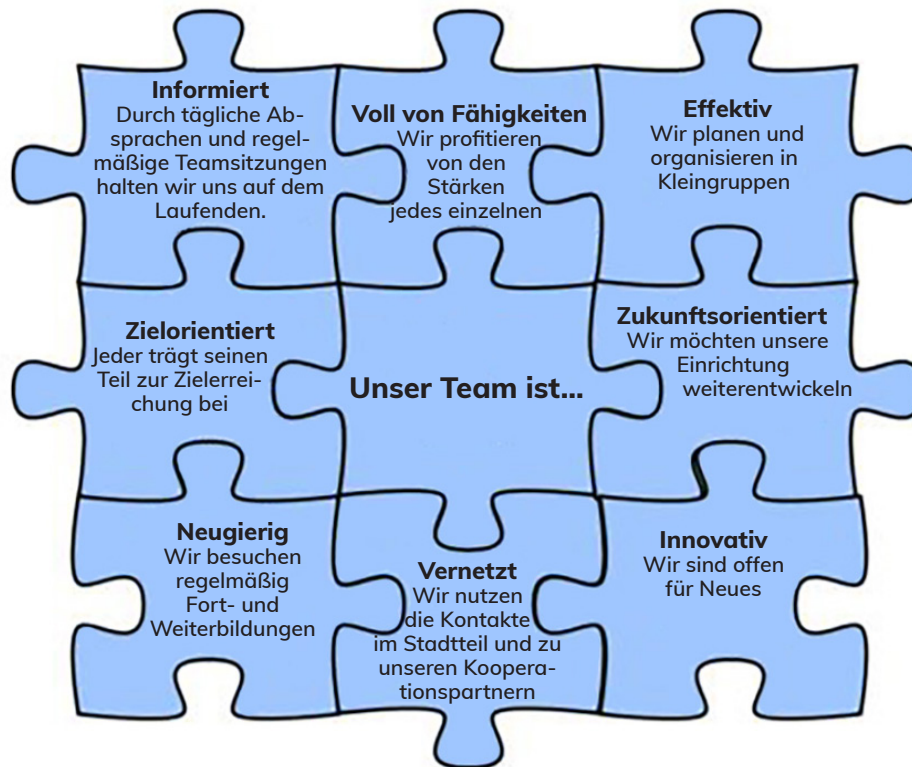
Wir haben folgende Ansprüche an uns selbst:

- Kontakt- und Gesprächsbereitschaft
- Kooperationsfähigkeit
- Reflexionsfähigkeit
- Regelmäßiger und vertrauensvoller Austausch
- Ein wertschätzendes respektvolles Miteinander
- Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit

In regelmäßigen Besprechungen im Gruppen- sowie im Gesamtteam setzen wir uns mit Inhalten der pädagogischen Arbeit auseinander, tauschen uns bezüglich einzelner Kinder aus, besprechen organisatorische Arbeitsabläufe und treffen terminliche Absprachen.

Das Team steht im Interdisziplinären Austausch mit anderen Professionen. So nehmen die Teammitglieder zum Beispiel an regelmäßigen kollegialen Fallberatungen

teil und erarbeiten im multiprofessionellen Kontext Standards für die Einrichtung. Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilpädagog*innen und Therapeut*innen bereichern die Zusammenarbeit durch ihre unterschiedlichen Sichtweisen.



5.1 Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten

Verantwortlichkeiten und Aufgaben sind in unserem Team klar und verbindlich geregelt:

Leitung und Stellvertretung

Die Leitung und die stellvertretende Leitung bilden ein Leitungsteam. Sie tragen gemeinsam die pädagogische, inhaltliche, organisatorische und personelle Gesamtverantwortung für die Einrichtung. Dazu gehören die Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages ebenso wie Verwaltungstätigkeiten, Budgetverwaltung, Dienstplangestaltung, Vorbereitung von Teambesprechungen, Zusammenarbeit mit Eltern und verschiedenen Gremien, Netzwerkarbeit und natürlich eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Trägern.

Pädagogische Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Verantwortung für die Organisation und die Koordinierung der Abläufe in den Gruppen, für gruppenübergreifende Aktionen und Projekte, die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit (z.B. Eingewöhnung, Bildungsdokumentation, Entwicklungsgespräche), die Raumgestaltung, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Anleitung von Auszubildenden und die Erfüllung des Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrages sowie die Aufsichtspflicht für die Kinder in enger Abstimmung mit der Leitung und auf Grundlage der Einrichtungskonzeption.

Fachkräfte für Inklusion

Diese Fachkräfte, finanziert auf der Grundlage des SGB IX haben die Aufgabe, Kinder mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung, dabei zu unterstützen, eine möglichst vollumfängliche Teilhabe, in der Kindertageseinrichtung leben zu können. Hierzu erstellen sie Förder- und Teilhabepläne unter Einbeziehung der Entwicklung des Kindes sowie in Absprache mit den Eltern.

In enger Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe unterstützen sie das einzelne Kind und die Fachkräfte bei der Umsetzung der Inklusion.

Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über eine Fachkraft für Logopädie sowie aktuell über jeweils eine Stelle für Motopädie und Heilpädagogik, die über den Kreis Mettmann als Träger des heilpädagogischen Bereiches finanziert werden.

Auszubildende

Die Auszubildenden für den Beruf Erzieher*in beteiligen sich an allen Aktivitäten des Tagesablaufes und übernehmen unter Anleitung alle Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft.

Die Auszubildenden für den Beruf Kinderpfleger*in beteiligen sich ebenfalls an allen Aktivitäten des Alltags, um die pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Tätigkeit im Tagesablauf zu unterstützen.

Hauswirtschaftliche Kräfte

Die hauswirtschaftlichen Kräfte sorgen für die Vor- und Nachbereitung der Essensausgabe, die Zubereitung von Zwischenmahlzeiten, erledigen Einkäufe sowie weitere anfallende Tätigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich z.B. die Wäschepflege, Desinfektion.

Assistenzkräfte

Die Assistenzkräfte unterstützen die pädagogischen Fachkräfte im Alltag in der Gruppe, in dem sie Kinder z.B. beim An- und Ausziehen oder beim Essen aktiv begleiten. Sie spielen mit Kindern und übernehmen hauswirtschaftliche Tätigkeiten im Tagesablauf.

Inklusionshelfer*innen:

Diese Kräfte werden von externen Trägern gestellt und über die Eingliederungshilfe finanziert. Sie sind Betreuungskräfte, die sich speziell um ein Kind kümmern und es unterstützen, so dass das Kind aktiv am Kita-Alltag teilnehmen kann.

5.2 Formen unserer Zusammenarbeit als Team

Die Zusammenarbeit aller Teammitglieder ist uns sehr wichtig, um eine gute Atmosphäre im Alltag zu schaffen. In regelmäßigen Abständen planen die pädagogischen Fachkräfte der Häuser allein oder in unterschiedlichen Konstellationen Angebote und Aktivitäten für die pädagogische Arbeit.

Jeden Morgen um 08:15 Uhr findet das Blitztreffen statt. Daran nehmen Fachkräfte aus jeder Gruppe, sowie Leitung und übergreifende Kräfte teil. Hier geht es um die aktuellen Ereignisse des Tages, Ausfälle aufgrund von Krankheit / Urlaub, wichtige Informationen und aktuelle Termine.

Jeden Freitagvormittag findet von 9:15-10:15 Uhr das interdisziplinäre Treffen von Vertreter*innen aus den Gruppen und dem Leitungsteam statt. Dabei werden Projekte geplant, Ideen gesammelt und langfristige Termine vorgeplant. Gruppenübergreifende Themen werden besprochen und in die jeweiligen Häuser vermittelt.

Im wöchentlichen Wechsel finden montags und donnerstags nachmittags von 14:30 bis 16:00 Uhr die Hausteams statt. Dort nehmen alle Teammitglieder des jeweiligen Hauses teil.

Hier ist Raum für konkrete Planungen von Festen, Elterngesprächen und Projekten, die die Gruppe betreffen. Systemische Fallbesprechungen zu Kindern sind fester Bestandteil und erlauben so allen Anwesenden einen Überblick zu anfallenden Entwicklungsgesprächen, nötigen Impulsen auf Häuserebene oder sonstigem Handlungsbedarf. Das Haus-Team bildet einen geschützten Rahmen, in dem Teambildungsprozesse und Konfliktlösungsstrategien wachsen können.

Alle fünf Wochen findet dienstags von 16:00 bis 18:00 Uhr das Gesamtteam der Einrichtung statt. Möglichst alle pädagogischen und therapeutischen Mitarbeiter*innen nehmen teil. Hier erarbeitet das Team konzeptionelle Punkte, plant Feste und verankert für unsere Einrichtung pädagogische und organisatorische Strukturen. Das Zusammenkommen möglichst vieler Teammitglieder nutzen wir auch um den Teamzusammenhalt zu fördern sowie anderen Ereignissen die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Fortbildungseinheiten finden hier ebenfalls ihren Platz.

Dreimal pro Jahr haben wir einen „Planungstag / Konzeptionstag“. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen. Wir nutzen diese Tage für Team-Fortbildungen mit Referenten oder der Fachberatung oder zur inhaltlichen Auseinandersetzung im Team zu verschiedenen pädagogischen Themen. Zudem stärken diese Tage das Zusammengehörigkeitsgefühl des Teams.

5.3 Einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit

Die Leitungen des Kinder- und Familienzentrums, arbeiten mit den Kindertageseinrichtungen der beiden Träger eng zusammen. Regelmäßiger Austausch, einrichtungsübergreifende Fortbildungen und kollegiale Beratungen sowie gemeinsame Arbeitskreise ergänzen und unterstützen den einrichtungsinternen Alltag.

Bei regelmäßigen Treffen der Kita-Leitungen, der stellvertretenden Leitungen, der Fachberatung und der Abteilungsleitungen werden wesentliche Belange für die pädagogische und organisatorische Arbeit besprochen. Neben einem intensiven fachlichen Austausch werden in diesem Gremium für alle Einrichtungen verbindlich zu nutzende Verfahren und Arbeitsgrundlagen entwickelt und verabschiedet. Darüber hinaus werden einrichtungsübergreifende Aktivitäten geplant und Entscheidungen getroffen, die z.B. die Fortbildungsplanung betreffen.

5.4 Ausbildung - Qualifizierung – Fortbildung

Wir bilden pädagogische Fachkräfte mit einer qualifizierten Anleitung aus. Zudem bieten wir diverse Praktikumsstellen in enger Kooperation mit den umliegenden Berufskollegs bzw. Fachschulen an. Unser direkter Kooperationspartner ist das Berufskolleg Neandertal.

Für die Erhaltung der pädagogischen Qualität und der fachlichen Weiterentwicklung nehmen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Weiterhin nutzen sie u.a. folgende Angebote und Möglichkeiten:

- kollegiale Beratung der pädagogischen Fachkräfte untereinander
- Beratung und Austausch mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Beratungsstellen
- Teamberatungen und Leitungsberatung durch Supervision,
- pädagogische Fachberatung
- einrichtungsübergreifende Arbeitskreise und Netzwerktreffen
- Tagungen, Kongresse
- gemeinsame Konzeptions- und Planungstage der Einrichtung, teilweise mit externen Referenten
- Fachliteratur und Internetrecherche

Die gewonnenen Anregungen und Informationen werden in den Teamsitzungen vorgestellt, diskutiert und fließen in unserer pädagogischen Arbeit mit ein.

6. Kooperation und Vernetzung

Unsere Einrichtungen knüpfen und pflegen Kontakte zu verschiedenen Institutionen um das Leben in unserer Stadt aktiv mitzugestalten oder Ressourcen und Kompetenzen unserer Kooperationspartner für unsere Arbeit zu nutzen. Wir arbeiten mit verschiedenen Fachdiensten und Institutionen mit dem Ziel zusammen, die Kinder in ihrer Entwicklung gut zu begleiten, ihnen qualifizierte Angebote und Fördermöglichkeiten zu bieten und die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit kompetent zu unterstützen.

Zu unseren Kooperationspartnern gehören z.B.:

- das Jugendamt mit seinen unterschiedlichen Fachstellen wie dem kommunalen Sozialdienst, die Fachberatung Kindertagespflege, den Fachdienst Frühe Hilfen, die Erziehungsberatungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- das Netzwerk „Frühe Hilfen und präventiver Kinderschutz“ in Mettmann
- der Kreis Mettmann mit dem Kreisgesundheitsamt, der Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit und dem Kreisintegrationszentrum
- das Fallmanagement des LVR
- Grundschulen
- Kindertagesstätten anderer Träger
- Ombudschaft der Jugendhilfe NRW
- Praxen der Frühförderung, Physiotherapie, der Ergotherapie und der Autismusförderung
- Sozial-pädiatrischen Zentren
- Kinderneurologischem Zentrum in Düsseldorf – Gerresheim
- IB – Internationaler Bund für Freiwilligen Dienste - Wuppertal

- Bildungsakademie Mettmann
- Trägern von Kita-Assistenzkräften
- Pädagogisches Netzwerk
- DRK-Familienbildungswerk
- LVR-Gerricus-Schule

7. Hygiene und Infektionsschutz

Kindertageseinrichtungen sind durch das Zusammenkommen und die Zusammenarbeit von vielen unterschiedlichen Personen besonders angehalten, hygienische Richtlinien zu beachten und umzusetzen. Wir integrieren viele Hygienemaßnahmen mit in unseren Tagesablauf. Die Kinder erlernen durch gezielte gesundheitsrelevante Alltagssituationen, wie z.B. regelmäßiges Hände waschen, einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene.

Gemeinsam mit dem Träger achten wir auf die Einhaltung von Hygienebestimmungen. Wir lassen uns regelmäßig schulen, um die gesetzlichen Vorgaben seitens des Landes, der Unfallkasse, des Arbeitsschutzes und des Gesundheitsamtes zu erfüllen. Dazu gehören unter anderem:

- ein regelmäßig aktualisierter und auf die Einrichtung abgestimmter Hygieneplan, der mit der Betriebsärztin und dem Gesundheitsamt abgestimmt wird.
- ein Reinigungs- und Desinfektionsplan
- Erste Hilfe Schulungen (alle zwei Jahre)
- Belehrungen der Beschäftigten nach dem Infektionsschutzgesetz (jährlich)
- Belehrungen der Beschäftigten zur Lebensmittelhygiene
- Schulung von Sicherheitsbeauftragten

Übertragbare Krankheiten vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern, ist Zweck des Infektionsschutzgesetzes. Nach § 36 Abs.1 IfsG müssen Gemeinschaftseinrichtungen zur Infektionshygiene Hygienepläne festlegen. Die Einrichtungen unterliegen der regelmäßigen hygienischen Überwachung durch das Kreisgesundheitsamt.

Im Krankheitsfall des Kindes bitten wir die Eltern, die Einrichtung zu informieren. Leidet das Kind an einer übertragbaren ansteckenden Krankheit, kann es leider unsere Einrichtung nicht besuchen. Dies dient zum Schutze der anderen Kinder sowie dem Personal.

Um Präventivmaßnahmen treffen zu können, besteht bei einigen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht an das zuständige Gesundheitsamt. Bei Bedarf erfolgt zur Information über ansteckende Krankheiten ein Aushang im Eingangsbereich bzw. an den Informationswänden der einzelnen Gruppen.

Zudem ist seit dem 01.03.2020 vor der Erstaufnahme in einer Kindertageseinrichtung der Nachweis einer ärztlichen allgemeinen Impfberatung und eines ausreichenden Masernschutzes bei allen Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zu erbringen.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Mit einer gezielten und regelmäßigen Öffentlichkeitsarbeit wollen wir nicht nur unsere Eltern ansprechen. Wichtig ist uns auch, weiteren Interessierten einen Einblick in unsere Arbeit zu gewähren.

Wir berichten je nach Anlass über Veranstaltungen, Aktionen oder besondere „Highlights“ unserer Kindertageseinrichtung in der örtlichen Presse und auf der Homepage der Stadt Mettmann.

Darüber hinaus findet in jeder städtischen Einrichtung, ein auf die Familien und die Struktur der Kindertagesstätte abgestimmtes Angebot zum Kennenlernen, der Kita statt. Interessierte erhalten auf verschiedene Art und Weisen die Gelegenheit Einblicke die Häuser und deren pädagogische Arbeit zu erhalten. Auch bei einigen Festen oder besonderen Aktionen, wie z.B. Trödelmärkten, öffnen wir unsere Türen für interessierte Besucher*innen.

Jedes Jahr beteiligen wir uns mit anderen städtischen Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit einem Informations- und Aktionsstand am Weltkindertrag. Zudem bieten wir Flyer und Informationsmaterial rund um die Kindertageseinrichtungen an.

9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung ist ein immer wiederkehrender Prozess, der sich nicht abschließen lässt. Eine Verbesserung ist fast immer möglich und eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Veränderungen von innen und außen ist uns wichtig.

Um in unserer Einrichtung eine Qualitätssicherung zu gewährleisten und auch deren Weiterentwicklung zu fördern, sind Austausch, kollegiale Beratung und Reflexion unerlässlich. Die regelmäßige Überprüfung der pädagogischen Arbeit gehört genauso dazu wie die Erweiterung der Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte durch Fort- und Weiterbildung. Seit einigen Jahren ist Marte Meo® ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Fast alle pädagogischen Fachkräfte haben die entsprechende Marte-Meo®-Praktiker-Ausbildung absolviert.

Zu unseren Qualitätsbausteinen gehören weiter ebenfalls die fortwährende Überarbeitung unserer pädagogischen Konzeption, solide Strukturen für die Teamarbeit, ein regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern sowie den Kooperations- und Netzwerkpartnern und eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger und unserer Fachberatung.

Methoden der Qualitätssicherung sind u.a. verbindliche Vorgaben und Abläufe seitens des Trägers (z.B. Vereinbarung zur Portfolioarbeit, die Generalvereinbarung zur Kindeswohlgefährdung), Teamsitzungen, Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen, Elternbefragungen, regelmäßige Gespräche und Begehungen mit dem Träger, Konzeptionstage, fach- und themenbezogene Qualitätszirkel, einrichtungsübergreifende Arbeitsgruppen, Teambesprechungen und Leitungsberatungen durch externe Supervisor*innen, sowie das Anlegen eines Qualitätshandbuchs in dem alle wesentlichen Prozesse rund um die Kindertageseinrichtung festgehalten werden.

10. Datenschutz

Der sorgsame Umgang mit personenbezogenen Daten ist uns ein weiteres Anliegen. Der Datenschutz dient vordergründig dem Schutz der Betroffenen (Kindern und Eltern). In unserer Kindertageseinrichtung findet die EU-Datenschutz-Grundverordnung⁷ (DSGVO), die das Bundesdatenschutzgesetz⁸ (BDSG) ergänzt, Anwendung. Das bedeutet, dass Daten nur so lange gespeichert / aufbewahrt werden, wie dies für die Betreuung relevant ist. Konkret heißt das für die Familien, dass ausschließlich notwendige personenbezogene Daten erhoben werden, die zur Anmeldung und zu Verwaltungszwecken der Kindertageseinrichtung dienen. Die Einwilligungen für weitere Daten, z. B. für die Bildungsdokumentation und Portfolio geben Eltern / Sorgeberechtigte im Betreuungsvertrag.

Aufgrund der Betroffenenrechte in der DSGVO haben Eltern das Recht auf:

- Auskunft
- Löschung
- Datenübertragbarkeit
- Einschränkung der Verarbeitung
- Berichtigung
- Widerspruch

Infolge der Einhaltung dieser Vorgaben erfüllen wir die gesetzlichen Richtlinien und schützen Persönlichkeitsrechte.

Detaillierte Informationen zum Datenschutz sind in unserer Informationsbroschüre "Datenschutz" in den städtischen Kindertageseinrichtungen nachzulesen.

⁷ www.dsgvo-gesetz.de

⁸ www.dsgvo-gesetz.de/bdsg

11. Schlusswort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit für die Kinder ist!

Diese Konzeption ist in einem Entwicklungsprozess von mehreren Jahren entstanden und immer wieder überarbeitet worden. Da nichts so bleibt wie es ist, wird es auch in Zukunft immer wieder Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Einrichtung, den gesetzlichen Grundlagen aber auch in den Lebensbedingungen aller Beteiligten und der damit verbundenen Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit geben. Deshalb sehen wir unsere Konzeption niemals als „fertig“ an und werden sie auch in Zukunft kontinuierlich überarbeiten. Gerne können Sie uns eine persönliche Rückmeldung zu unserer Konzeption geben.

Ihr Team der Kita Kirchendeller Weg

Herausgeber



Abteilung 4.2.2 Kindertagesbetreuung

Texte und Gestaltung

Beschäftigte der städtischen Kindertageseinrichtungen und der Abteilung Kindertagesbetreuung

Fotos & Bilder

Beschäftigte und Kinder der städtischen Kindertageseinrichtungen

Layout

Stadt Mettmann

Grafik / Hausdruckerei

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt - ©2024 Stadt Mettmann

